30. Dienstag den 5. Februar 1861. 30.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Bergrath Serlo zu Dortmund zum Direktor des Berg-Amts zu Saarbrücken zu ernennen; und dem Kreis-Physikus Dr. Burchard zu Zielenzig den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner dem Oberst-Lieutenant a. D. Grafen von Schlippenbach zu Wiesbaden, zuletzt Kommandeur des 2. Rheinischen Husaren-Regiments (Nr. 9), die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ist dem Ober-Lehrer Dr. Pfarrius das Prädikat „Professor" beigelegt, und der Hülfslehrer Reymann bei dem Schullehrer-Seminar zu Heiligenstadt definitiv als Lehrer angestellt worden.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Wolff zu Rybnik ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rybnik, und mit der Verpflichtung ernannt worden, fortan den Titel „Justizrath" zu führen; so wie der bisherige Kreisrichter Babel zu Grottkau zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Gleiwitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tost, und der bisherige Kreisrichter Volkening zu Beuthen in Oberschl. zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Myslowitz, ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenaut, General-Adjutant Sr. Majestät des Köni s und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, von Bonin, von Brüssel, und der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag 4. Febr., Nachmittags. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

Meine Herren Senatoren, Meine Herren Deputirten!

Die Rede bei Eröffnung einer jeden Session resümirt in wenigen Worten die vorangegangenen Akte und die Entwürfe für die Zukunft. Bis heute setzte diese ihrer Natur nach beschränkte Mittheilung Meine Regierung nicht in genügend innige Beziehung zu den großen Staatskörpern, und letztere waren der Fähigkeit baar, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu kräftigen oder sie durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe bestimmt, daß alljährlich ein General-Exposé über die Lage des Reiches Ihnen vorgelegt werde und daß die wichtigsten diplomatischen Depeschen auf Ihre Bureau's niedergelegt werden sollen. Sie können ebenfalls in einer Adresse Ihre Meinung über die Thatsachen, die sich erfüllen, kundgeben; nicht mehr wie sonst durch eine einfache Paraphrase der Thronrede, sondern durch den freien und loyalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung weihet das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein und lehrt es besser diejenigen kennen, welche es regieren, wie diejenigen, welche in den Kammern sitzen, und alterirt trotz ihrer Wichtigkeit den Geist der Verfassung keineswegs. Sonst war, Sie wissen es, das Stimmrecht beschränkt; die Deputirtenkammer hatte, es ist wahr, ausgedehntere Prärogative, aber die große Anzahl der öffentlichen Beamten, die einen Theil derselben ausmachten, gab dem Gouvernement eine direkte Einwirkung auf ihre Entschlüsse. Die Pairskammer votirte auch die Gesetze, aber die Majorität konnte jeden Augenblick durch fakultative Hinzufügung neuer Mitglieder verrückt werden. Endlich wurden die Gesetze nicht immer nach ihrem reellen Werthe diskutirt, sondern nach den Chancen, welche ihre Annahme oder ihre Verwerfung haben konnte, ein Ministerium zu halten oder zu stürzen, daher war wenig Aufrichtigkeit in den Beziehungen, wenig Stabilität in dem Gange der Regierung, wenig nützliche Arbeiten wurden ausgeführt. Heute werden alle Gesetze mit Sorgfalt und Ueberlegung durch einen Rath vorbereitet, welcher aus aufgeklärten Männern zusammengesetzt ist, die ihre Ansicht über alle zu nehmenden Maaßregeln kundthun. Der Senat, als Hüter des fundamentalen Vertrages, dessen konservative Macht sich nur der Initiative unter wichtigen Umständen bedient, prüft die Gesetze unter dem alleinigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wahrhafter politischer Kassationshof ist er aus einer Anzahl unabsetzbarer Mitglieder gebildet.

Der gesetzgebende Körper — es ist wahr — mischt sich nicht in die Einzelnheiten der Verwaltung, aber er ist direkt durch das allgemeine Stimmrecht berufen, und zählt in seinem Schooße keinen öffentlichen Beamten. Er diskutirt die Gesetze mit vollständigster Freiheit; werden dieselben verworfen, so ist dies eine Mahnung, der die Regierung Rechnung trägt, aber dieses Verwerfen erschüttert nicht die Macht, hält den Gang der Geschäfte nicht auf und zwingt den Souverän nicht, Männer in seinen Rath aufzunehmen, die sein Vertrauen nicht haben würden. Dies sind die hauptsächlichen Verschiedenheiten zwischen der gegenwärtigen Verfassung und derjenigen, welche der Februarrevolution vorangegangen. Erschöpfen Sie, Meine Herren, während der Abstimmung über die Adresse, alle Diskussionen nach Maaßgabe ihrer Wichtigkeit, um sich darauf ganz den Angelegenheiten des Landes weihen zu können, denn wenn jene eine gründliche und gewissenhafte Prüfung fordern, so harren die Interessen ihrerseits ungeduldig einer raschen Lösung. Am Vorabende detaillirterer Erörterungen werde Ich Mich darauf beschränken, Sie summarisch daran zu erinnern, was im Innern und nach Außen geschehen ist. Was das Innere betrifft, so haben alle genommenen Maaßregeln den Zweck, die landwirthschaftliche, industrielle und kommerzielle Produktion zu vermehren. Das Theurerwerden aller Gegenstände ist die unvermeidliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wir mußten mindestens die zum Leben nothwendigsten Gegenstände so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben Wir die Steuern auf Primitivstoffe vermindert, einen Handelsvertrag mit England unterzeichnet, und den Abschluß anderer mit benachbarten Ländern projektirt. Um diese ökonomischen Reformen zu verwirklichen, haben wir auf 90 Millionen jährliche Einnahmen verzichten müssen, und dennoch wird das Budget Ihnen im Gleichgewichte vorgelegt werden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, auf die Schaffung neuer Auflagen oder auf den öffentlichen Kredit zurückzugehen, ganz so, wie Ich Ihnen dies im vorigen Jahre angezeigt habe. Die in der Verwaltung Algeriens bewirkten Veränderungen haben die oberste Leitung der Geschäfte in den Schooß der Bevölkerungen selbst versetzt. Die ausgezeichneten Dienste des Marschalls, der an die Spitze der Kolonie gestellt ist, sind sichere Bürgen für deren Ordnung und Glück.

Was das Auswärtige anbelangt, so habe Ich Mich in Meinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu beweisen bemüht, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, nirgend sich einzumischen beansprucht, wo seine Interessen nicht im Spiele waren. Kurz, daß, wenn es Sympathien für alles Edle und Große hatte, es nicht zauderte, alles das zu verdammen, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verletzte. Ereignisse, die schwer vorherzusehen waren, sind eingetreten und haben in Italien die schon so schwierige Lage verwickelt. Meine Regierung hat in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten geglaubt, daß das beste Mittel, noch größere Gefahren zu beschwören, darin bestehe, das Prinzip der Nichtintervention anzuwenden, welche jedes Land zum Herrn seiner Geschicke macht, die Fragen lokalisirt, und verhindert, daß europäische Konflikte entstehen. Gewiß lasse Ich nicht außer Acht, daß dieses System die Inkonvenienz hat, als scheine es viele ärgerliche Exzesse zu begünstigen und die extremen Meinungen zu autorisiren. Die Einen würden vorziehen, daß Frankreich für alle Revolutionen Partei nehme, die Anderen, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaktion stelle. Ich werde Mich durch keine dieser entgegengesetzten Anregungen von Meinem Wege abbringen lassen. Es genügt für die Größe des Landes, sein Recht da aufrecht zu erhalten, wo es unbestreitbar, seine Ehre da zu vertheidigen, wo sie angegriffen ist, seine Unterstützung da zu leihen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Auf diese Weise haben wir unser Recht aufrecht erhalten, indem wir die Abtretung Savoyens und Nizza's annehmen ließen. Diese Provinzen sind heute unwiderruflich mit Frankreich vereinigt. So hat unser Banner, mit dem Großbritanniens vereinigt, lediglich um unsere Ehre im äußersten Orient zu rächen, siegreich auf den Mauern von Peking geweht, und das Kreuz als Sinnbild der christlichen Zivilisation erhebt sich von Neuem in der Hauptstadt China's auf den seit länger als einem Jahrhunderte geschlossenen Tempel unserer Religion. So sind auch unsere Truppen im Namen der Humanität nach Syrien gegangen auf Grund einer europäischen Konvention, die Christen gegen einen blinden Fanatismus zu schützen. Zu Rom habe Ich die Garnison vermehren zu müssen geglaubt, als die Sicherheit des heiligen Vaters bedroht schien. Nach Gaëta habe Ich in dem Augenblicke Meine Flotte gesandt, wo sie die letzte Zufluchtsstätte des Königs von Neapel sein zu sollen schien. Nachdem Ich sie vier Monate daselbst gelassen, habe Ich sie zurückgezogen. Wie würdig auch der Sympathie ein so edel getragenes königliches Unglück war, die Gegenwart unserer Schiffe nöthigte uns, täglich von dem Systeme der Neutralität abzuweichen, welche Ich proklamirt hatte, und gab irrigen Interpretationen Raum. Nun! Sie wissen es, man glaubt in der Politik wenig an einen rein unintereſſirten Schritt. Dies ist die kurze Darlegung der allgemeinen Lage.

Mögen die Befürchtungen sich also zerstreuen und das Vertrauen sich befestigen! Warum sollen die kommerziellen und industriellen Geschäfte nicht einen neuen Aufschwung nehmen? Mein fester Entschluß ist, in keinen Konflikt Mich einzulassen, bei welchem die Sache Frankreichs nicht auf Recht und Gerechtigkeit ruht. Was haben wir alsdann also zu fürchten? Kann eine einige und kompakte Nation, welche vierzig Millionen Seelen zählt, fürchten, sei es in Kämpfe gezogen zu werden, deren Zweck sie nicht billigen könnte, sei es durch irgend eine Drohung herausgefordert zu werden? Die erste Tugend eines Volkes ist Vertrauen auf sich selbst zu haben und sich nicht durch eingebildete Beunruhigungen erschüttern zu lassen. Lassen Sie uns also der Zukunft mit Ruhe, so wie mit dem vollen Bewußtsein unserer Kraft und unserer loyalen Absichten entgegensehen. Ueberlassen wir uns ohne übertriebene vorgefaßte Meinungen der Entwickelung der Keime des Wohlstandes, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat.

(Eingeg. 5. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Dienstag, 5. Februar. Die heutige offizielle „Wiener Zeitung" bringt folgende wichtige Personalveränderungen: Graf Rechberg ist seiner Stellung als Ministerpräsident enthoben, behält aber das Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen. Mit dem Präsidium und der Geschäftsleitung im Ministerrath ist Se. k. H. der Erzherzog Rainer betraut. Das Reichsrathspräsidium wird provisorisch dem Grafen Nádasdy übertragen; Pratobevera ist zum Minister der Justiz, Graf Wickenburg zum Minister des Handels und der Volkswirthschaft ernannt. Die Angelegenheiten des bisherigen Kultusministeriums und die Angelegenheiten, welche die organische Gestaltung und die Wirksamkeit der politischen Vertretungskörper betreffen, sind dem Staatsministerium zugewiesen; die übrigen bisher dem Staatsministerium zugehörigen politischen Verwaltungsgeschäfte werden dem bisherigen Vorstand des Justizministeriums, Lasser, übertragen. Der bisherige Polizeidirektor in Prag, Päumann, ist als solcher nach Krakau versetzt, und der Polizeirath Ullmann zum Polizeidirektor in Prag ernannt.

(Eingeg. 5. Februar 10 Uhr 55 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Februar. [General La Marmora; preußische Vertretung in Italien; die käufliche Freundschaft englischer Blätter; der Kronprinz.] Von allen Seiten wird übereinstimmend versichert, daß General La Marmora bis jetzt mit speziellen Aufträgen seines Hofes noch gar nicht hervorgetreten sei, sondern sich auf allgemeine Betheuerungen über die friedlichen Absichten der italienischen Politik beschränkt habe. Das wird wohl buchstäblich richtig sein, denn der General kann schwerlich einen anderen Zweck verfolgen, als den, jenen Betheuerungen Eingang und Glauben zu verschaffen, und er würde gewiß mit dem Erfolge seiner Sendung überaus zufrieden sein, wenn er das Mißtrauen Preußens nur annähernd beschwichtigen könnte. Ein solcher Erfolg ist aber nicht grade wahrscheinlich. Schon der Umstand, daß der General bisher nicht Gelegenheit genommen hat, die Wünsche des Turiner Hofes eingehender und vertraulicher zu entwickeln, scheint dafür zu zeugen, daß er den Boden für seine Eröffnungen nicht günstig genug findet. Der Versicherung, daß Victor Emanuel den Frieden mit Deutschland weder durch ein Ueberschreiten der deutschen Bundesgrenzen, noch selbst durch einen Angriff auf Venetien zu gefährden wünscht, schenkt man allerdings einen bedingten Glauben, da man überzeugt ist, daß Graf Cavour nicht zu gewagten Unternehmungen vorschreiten wird, ehe er nicht der Macht Sardiniens durch völlige Unterwerfung Süd-Italiens und durch Proklamirung des einheitlichen „Königreichs Italien" eine feste Grundlage gegeben hat.

Die Meldung der „Opinione", daß Graf Brassier de St. Simon in Turin seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichen werde, ist dem Vernehmen nach richtig, und die Mission des Generals La Marmora soll durch Absendung eines außerordentlichen Botschafters erwidert werden. Doch bestätigt es sich auch andererseits, daß Graf Perponcher in ähnlicher Absicht sich wieder an den Hof Franz II. begeben wird. Aus dem Fazit beider Nachrichten erhellt, daß Preußen ruhig seine bisherige Stellung innehalten und sich die Freiheit wahren will, seine Beschlüsse nach dem Gang der Ereignisse zu regeln. — Während ein großer Theil der englischen Presse fortfährt, die dänischen Interessen mit Lebhaftigkeit zu vertreten, erfährt man aus zuverlässigen Berichten, daß die englische Diplomatie, wie die russische, ihren Einfluß in Kopenhagen aufbietet, um den gerechten Forderungen Deutschlands Gehör zu verschaf-

fen. Die britischen Journale kümmern sich wenig darum, mit ihren eigenen Grundsätzen und Sympathien in Betreff der Rechte der „Nationalitäten", so wie mit der Politik ihrer heimischen Regierung zu brechen, wenn ihr Interesse sie nach einer andern Richtung drängt. Man weiß ganz bestimmt, daß Dänemark die Unterstützung der britischen Presse gegen klingende Entschädigung erkauft und ähnliche Versuche auch in Frankreich, nicht ganz ohne Erfolg, angestellt hat. — Die Nachricht, daß der Kronprinz auch als Gouverneur der Rheinlande fungiren wird, beruht auf irrigen Voraussetzungen. Der Prinz kann als Statthalter von Pommern unmöglich seine Residenz in Koblenz nehmen.

☾ **Berlin**, 4. Febr. [Vom Hofe; Diplomatie; Oberpräsident v. Bonin.] Gestern Nachmittag hat der König mit dem Staatsminister v. Auerswald konferirt, der zuvor eine zweistündige Ministerialsitzung abgehalten hatte. Auch empfing er eine Deputation der Stadt Brandenburg, an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Brand, Mitglied des Herrenhauses, befand. Dieser Deputation ertheilte die Königin darauf gleichfalls eine Audienz. Heute Vormittag arbeitete der König mit den Geheimräthen Costenoble und Illaire und ließ sich alsdann von dem Generaladjutanten v. Manteuffel Vortrag halten. Später konferirte der König mit dem Staatsminister v. Auerswald, welcher aus der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses sich ins Palais begeben hatte. Dieser Unterredung waren noch einige militärische Meldungen vorangegangen. Der Generallieutenant v. Bonin meldete sich von seiner Mission nach Brüssel zurück und machte darauf auch dem Kronprinzen seine Aufwartung. Gegen 4 Uhr Nachmittags hatte der sardinische General Chevalier Alphonse Ferrero de la Marmora nebst Begleitern bei den Majestäten eine Abschiedsaudienz, nachdem derselbe zuvor schon im Laufe des Tages den Mitgliedern der königlichen Familie seine Abschiedsvisiten gemacht haite. Auch der niederländische General Chevalier Stuers rüstet sich zur Abreise. Die Generale Chevalier de la Marmora und der Graf d'Aragon de Fitou haben hier von verschiedenen Seiten große Aufmerksamkeit erfahren. — Der Sendbote des Königs Franz II. ist hier von vielen fürstlichen Familien besucht und durch Einladungen ausgezeichnet worden. Derselbe wird noch einige Tage hier verweilen. — Bei dem Prinzen Albrecht war heute Diner. Seine Gäste waren meist Mitglieder des Herrenhauses und höhere Militärs, darunter auch der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Bonin, v. Schlemüller rc. — Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Bonin, hat heute Berlin verlassen und ist nach Posen zurückgekehrt, nachdem er, wie ich gehört, wiederholt im Ministerium des Innern Konferenzen gehabt hat. Dem zweiten Magdeburger Wahlbezirk soll Hr. v. Bonin erklärt haben, daß er ein Mandat gegenwärtig nicht wieder annehme.

Ω **Berlin**, 4. Febr. [Ueber die künftige Organisation der preußischen Artillerie] glaube ich Ihnen folgende nähere Angaben mittheilen zu können: An Stelle der jetzigen Formation der Batterien zu 8 Geschützen tritt bei der Fuß- wie bei der reitenden Artillerie durchgängig die zu 6 Geschützen; um den hierdurch erzeugten Ausfall in der Geschützzahl zu decken, aber wird bei jeder der vier Abtheilungen sämmtlicher 9 bestehenden Artilleriebrigaden noch eine vierte Batterie errichtet, so daß also die einzelnen Brigaden statt gegenwärtig je 9 Fuß- und 3 reitende Batterien in Zukunft 12 Fuß- und 4 reitende Batterien besitzen werden. Auch für die nur im Kriegs- oder Mobilmachungsfall errichtete fünfte Reserveabtheilung gilt dieselbe Formation und Eintheilung. Für den Friedensstand wird sich vorläufig jede Batterie mit 4 Geschützen ausgerüstet befinden. Die bisher noch bei der preußischen Feldartillerie geführten verschiedenen Geschützgattungen und Kaliber, mit einziger Ausnahme der neuen 6pfündigen gezogenen Geschütze, kommen sämmtlich in Wegfall, und werden dafür die vier reitenden Batterien jeder Brigade durchgängig mit 12-pfündigen Granatkanonen oder den sogenannten kurzen Zwölfpfündern, eine oder zwei Fußabtheilungen, also 4 oder 8 Batterien bei jeder Brigade, dagegen mit ganz leichten 4pfündigen gezogenen Geschützen bewaffnet. Endlich sollen auch die zweiten Festungsabtheilungen bei den 4 Brigaden, wo solche sich zur Zeit noch nicht vorhanden befinden, sobald thunlich errichtet werden, und liegt dem Vernehmen nach die Absicht vor, die Handwerkskompagnie und die Arbeiterabtheilungen bei jeder Artilleriebrigade, wahrscheinlich unter Zuwachs von noch je einer zweiten Handwerkskompagnie, gleicherweise zu einer besonderen Abtheilung zu vereinigen. Die gesammte preußische Artillerie würde demzufolge statt gegenwärtig nur 108 in Zukunft 144 auch für den Frieden bestehende Batterien besitzen, die Zahl der Abtheilungen bei jeder Brigade aber höchstens nur um die eine Handwerker- und Arbeiterabtheilung vermehrt werden. Dazu kämen ferner auch für den Friedensstand statt ehemals nur 41 Artillerie-Festungskompagnien künftig 72 Kompagnien dieser Art, und für den Kriegsfall noch 36 Batterien der Reserve-Artillerieabtheilungen. Das Avancement der Artillerieoffiziere, wenigstens bis zum Hauptmann, würde durch diese neue Organisation allerdings ganz außerordentlich verbessert werden, die eigentliche Geschützzahl der preußischen Artillerie wäre durch dieselbe jedoch nicht erhöht worden, sondern bliebe genau die frühere. Ein Hauptvortheil dieser Maaßregel bestände übrigens noch darin, daß nicht wie bisher durch Einberufung der Reserven und Landwehrmannschaften der Artillerie diese Waffe erst für den Kriegsfall in der Feldartillerie zur Hälfte erweitert und für die Festungskompagnien rc. sogar großentheils ganz neu erst formirt und zusammengestellt zu werden brauchte, sondern daß die Ergänzung der Feldbatterien durch die einfache Einstellung der Reserven bewirkt werden könnte und überall der feste Rahmen für die Kriegsformation dieser Waffe schon im Frieden vorhanden sein würde. Die größere Schonung der landwehrpflichtigen Mannschaften würde sich damit also auch auf die Artillerie ausgedehnt befinden. Noch verlautet, daß wahrscheinlich auch die Pioniere eine Organisation erhalten werden, durch welche den landwehrpflichtigen Mannschaften derselbe Vortheil gesichert werden soll, und daß zu deren Feststellung ebenfalls mit Nächstem eine Kommission von höheren Pionieroffizieren, unter Vorsitz des Generals der Infanterie, Fürsten Radziwill, des Chefs des gesammten Geniewesens, hier in Berlin zusammentreten wird.

— [Ein verunglücktes Auswandererschiff.] Einer in Bremen angelangten telegraphischen Mittheilung zufolge ist am 12. Januar das Bremer Segelschiff „Globus" (am 23. Nov. von der Weser abgesegelt) in See verbrannt; Passagiere und Mannschaft sind jedoch gerettet. (Nach der „Br. Z." befanden sich auf jenem Schiffe auch viele schlesische Auswanderer.)

— [Schafschau in Herrnstadt.] Am 18. und 19. März findet in Herrnstadt in Schlesien die 2. Schafschau statt, deren Wiederholung gelegentlich des vorjährigen Wollmarkts in Breslau beschlossen worden ist. Die Anmeldung muß bis zum 1. März geschehen, und können sich auch Produzenten anderer Länder betheiligen. Zur Erleichterung für die Aussteller ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Thiere frei vom Bahnhof Rawicz nach Herrnstadt transportirt werden. Um die Uebersicht zu erleichtern, werden die Thiere nach den beiden Hauptstämmen Elektoral und Negretti zusammengestellt. Der freiwillige Verkauf steht dem Aussteller zu, dagegen hat das Komité von dem Vorschlage, Auktionen damit zu verbinden, Abstand genommen. Der schlesische landwirthschaftliche Zentralverein bietet den Schafzüchtern hiermit eine schöne Gelegenheit, der Erledigung der Züchtungsfragen, welche seit Jahren vorliegen und bisher nur zu wenig ersprießlichen Diskussionen führten, näher zu treten. Möchte sie daher recht zahlreich benutzt werden, und weder der Glaube, daß man über der Kritik stehe, noch die Furcht vor derselben, von der Betheiligung abhalten.

Düsseldorf, 2. Februar. [Pferdeseuche.] Unter den Pferden der hiesigen Kavallerie-Regimenter ist die Influenza ausgebrochen. Die Aerzte erblicken eine Art Lungenseuche darin. Von dem hiesigen Ulanen-Regimente sind in kurzer vierzehn Pferde gefallen; bei den Husaren ist die Krankheit indeß kaum merklich aufgetreten.

Emmerich, 1. Februar. [Ueberschwemmung.] Man hoffte hier, alle Gefahren des Eisganges seien überstanden. Aber dies war eine traurige Täuschung. Der Rhein hat sich wieder gesetzt und bei einer Höhe von 24½ Fuß steht, nachdem Dämme durchgebrochen und Mauern eingestürzt, die ganze Stadt unter Wasser. Von der Seite nach Kleve her hörte man vergangene Nacht schreckliche Hülferufe, aber von hier aus vermochte Niemand zu helfen. Auf dem hiesigen Markte steht das Wasser 4 Fuß, in der Tempelstraße 6 Fuß hoch. Fast alle Kirchen stehen unter Wasser. Ein Brautzug, der sich nach der einzigen noch wasserfreien Kirche begeben wollte, mußte sich der Nachen bedienen. Die Bäcker backen nicht mehr und die Haushaltungen haben sich, so gut es gehen wollte, mit Vorräthen versehen müssen. Der Mangel an frischem Wasser ist, da die Brunnen nicht zu benutzen sind, sehr fühlbar. Viele Straßen, wo arme Leute wohnen, sind ganz geräumt und die Obdachlosen im Rathhause untergebracht.

Kleve, 2. Febr. [Große Wassersnoth.] Der obere Theil des Kreises Kleve zwischen Grieth und Kalkar, besonders aber die Dörfer Huisberden, Warbeyen bis Schenkenschanz stehen um 3 Fuß tiefer im Wasser, als dieses jemals der Fall gewesen, so daß viel Vieh im Wasser steht. Gestern Abends wurden aus Warbeyen mit Nachen 31 Frauen und Kinder abgeholt, die unter den Dächern ihrer Häuser ohne Lebensmittel gesessen hatten und in Kleve im Armenhause aufgenommen wurden. Der hiesige Banndeich von Kalkar nach Till, Griethausen, Kuken bis zur holländischen Grenze hält die Fluthen noch ab, hat aber zu Till bereits an einigen Stellen übergelaufen. (Auch aus anderen Orten vom Rhein liegen Berichte über gewaltige, ja fast unerhörte Ueberschwemmungen vor. D. Red.)

Köln, 1. Februar. [Ueberschwemmnng.] Nach einer der „K. Z." gestern Abends zugegangenen Depesche aus Arnheim hat man die Stadt zur Verhütung von Ueberschwemmungen rundum abgedämmt. Niederwärts steht das Eis im Lek noch überall fest, und das Wasser staut sich. Der Durchbruch bei Babberich hat die Orte Doesborg, Zevenaar, Angerlo und Didam und deren Umgegend überströmt. Bei Nymwegen ist die Waal Nachmittags 5 Uhr aufgegangen, niederwärts steht sie aber noch fest. Der Zustand des Landes zwischen Rhein und Waal ist sehr besorgnißerregend. Der König von Holland, Prinz Heinrich und der Prinz von Oranien sind um 7¾ Uhr in Arnheim eingetroffen, um die Zustände persönlich in Augenschein zu nehmen und Rath und Hülfe zu schaffen. (Nach einer Depesche derselben Zeitung vom 1. d. Abends 9 Uhr 50 Min. ist an diesem Tage eine Ueberschwemmung der Maas-Waalgegend erfolgt und Nymwegen theilweise unter Wasser gesetzt worden. Man fürchtete den Verlust von Menschenleben. Durch den Abfluß der Gewässer nach der vorbemerkten Seite ist die Rhein-Waalgegend freier geworden. Der König und die Prinzen besichtigten die überschwemmten Distrikte und begaben sich Abends 9 Uhr nach dem königlichen Schlosse im Loo). — Die neueste telegraphische Depesche der „K. Z." aus Arnheim über den Durchbruch der Dämme zwischen Waal und Maas meldet, daß schon über 10,000 Hülfsbedürftige unter Verpflegung sind, das Unglück aber noch nicht zu übersehen ist; verschiedene Menschen werden vermißt, viele Häuser sind eingestürzt, und eine große Zahl Vieh ist ertrunken.

Paderborn, 2. Februar. [Hirtenbrief.] Der Bischof Konrad hat dieser Tage einen Fastenhirtenbrief erlassen, worin er die Feinde und deren Kampfmittel gegen die katholische Kirche kennzeichnet, nämlich die Politik und Diplomatie unserer Tage, die Macht der Tagblätter und Zeitungen, die Erzeugnisse der Literatur, die geheimen Gesellschaften, die Indifferentisten und die Materialisten.

Oestreich. **Wien**, 2. Febr. [Polnische Agitationen.] Die „Ostd. Post" schreibt: Schon seit einiger Zeit kam von Paris aus die seltsame Nachricht in Umlauf, das Palais Royal protegire und befördere die Anfertigung von Uniformen für eine polnische Insurrektionslegion. Es muß sich mehr oder weniger so verhalten, da neueren Nachrichten zufolge hierüber eine Anfrage und Beschwerde an den Kaiser Napoleon gelangte, welcher davon Nichts zu wissen vorgab. Im Palais Royal sagt man, Fürst Metternich habe jenen Schritt beim Kaiser gemacht. Es ist dies offenbar unrichtig; Fürst Metternich hat nicht Ursache, sich in der fraglichen Sache pressirt oder gar beunruhigt zu zeigen. Dasselbe polnische Direktorium in Paris, von welchem „La Prusse et les traités de Vienne" mit der französischen Drohung am Rhein ausging, wiederholt jetzt auch im „Journal des Débats" seine Versicherung, Galizien verlange nicht mehr, als die im Zirkular des Staatsministers v. Schmerling in Aussicht gestellte Autonomie und wolle allerdings auf einem östreichischen Gesammtparlamente erscheinen, jedoch wünsche es seine Deputirten durch seinen Provinziallandtag erwählen zu lassen. Der Grundgedanke dieser Taktik wird Niemandem entgehen, doch läßt sich daraus entnehmen, daß die Polenfrage in Oestreich minder dringend, pressirt und brennend ist, als auf anderen Punkten. Rußland ist nicht bloß wegen der Polenagitation bedeutend alarmirt. Es wird auch von Paris aus bestätigt, daß Rußland rüstet und starke Truppenkörper nach den türkischen Grenzen und nach Polen vorschiebt. (Vergl. unsre polnische Korr. in Nr. 28. D. Red.) Ohne Zweifel rüstet sich Rußland für die zu erwartenden Ereignisse, in deren noch nicht zu berechnendem Verlauf es noch seine wirklichen Alliirten zu wählen haben wird. Zunächst aber trifft es die umfassendsten Maaßregeln gegen die auf den verschiedensten Punkten von der französischen Politik aufgehetzte Revolution; denn Frankreich, wie das „Journal des Débats" zu bemerken wagt, beklatscht jeden revolutionären Klub, wenn er sich nur zwischen Dünkirchen und Perpignan bildet.

Prag, 31. Jan. [Czechische Agitation.] In der Beseda am 23. d., welche zum ersten Mal einen völlig slavischen Charakter trug, indem ausschließlich böhmische Tänze getanzt wurden, die Damen ausschließlich in den Nationalfarben erschienen, und die Kamara die Stelle des Fracks vertrat, waren die hervorragendsten Mitglieder der böhmischen Adelspartei erschienen. Im Café Wien, das zunächst von Czechen besucht wird, wurde die Büste Göthe's entfernt und durch Hawlitscheks Büste ersetzt; für ein Hankadenkmal wird eine Sammlung eingeleitet.

Pesth, 31. Jan. [Die Haltung der Komitate.] Ein Rundschreiben des Ugocsaer Komitats an die übrigen Komitate richtet sich direkt gegen die Gesetze vom Jahre 1848. Mit Hinblick auf den bevorstehenden Landtag und dessen Aufgaben regt Ugocsa die Frage an, ob das Palladium Ungarns, die alte Komitatsverfassung, den zentralisirenden Tendenzen der Gesetze von 1848 Preis gegeben werden soll? Jene sei weder mit dem Gesetze über das verantwortliche Ministerium, noch mit dem Wahlgesetze von 1848 vereinbar. Ugocsa, welches mit diesem Rundschreiben einen anerkennenswerthen Schritt auf praktischem und positivem Gebiete macht, fordert die übrigen Komitate auf, diese Fragen noch vor Eröffnung des Landtages in ernste Erwägung zu ziehen. — Im Eisenburger und Oedenburger Komitat sind die Wahlen der neuen autonomen Behörden so ziemlich zum Abschluß gediehen. Drei Prinzipien waren bei der Ernennung entscheidend: man wählte 1) nur Ultra-Magyaren; 2) nur solche, die unter dem früheren System kein Staatsamt gehabt hatten und 3) wo möglich wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens gestraft worden waren. In einer ganzen Reihe von Gemeinden sind lauter gewesene Honveds aus den Jahren 1848 und 1849 (Soldaten der damaligen Revolutionsarmee) gewählt worden. Als die Kandidatenliste verlesen wurde, genügte die Bemerkung des Vorlesenden: „Der Kandidat ist Honved gewesen", um die Wahl unter obligaten Eljens durch Akklamation durchzusetzen. — Aus Neutra wird der „Oestr. Ztg." geschrieben: Was unser Komitat nicht mit Gewalt durchzusetzen vermochte, nämlich die bisherige Justizverwaltung zu lähmen und außer Wirksamkeit zu setzen, das wird jetzt auf indirektem Wege angebahnt. Es ergehen Befehle an die Gemeinden, keine gerichtlichen Zustellungen anzunehmen und keiner Vorladung Folge zu leisten. Den Advokaten wurde verboten zu delegiren und irgend Jemanden zu vertreten, kurz in Allem und Jedem wird dahin gearbeitet, die Gerichtsbarkeit der kaiserlichen Zeitperiode ihrer Auflösung entgegenzuführen, ohne etwas Anderes Besseres dafür hingestellt zu haben, als etwa einige Figuranten, die, wie es hier und da geschieht, in den Kanzleien wohnen und — Karten spielen. Bei einer kürzlich abgehaltenen Schlußverhandlung in Strafsachen erschien der Vertheidiger Borovsky nicht, und als man nach ihm schickte, weigerte er sich zu kommen. Man mußte die Verhandlung vertagen, Zeugen und Beschädigten heimschicken.

— [Aufruf.] An den Straßenecken Pesths ist folgender Aufruf des Ergänzungskommando's des 32. Lin. Inf. Reg. Erzherzog Este erschienen: „An die k. k. Militärurlauber und Reservemänner, dann an die mit den östreichischen Tapferkeitsmedaillen, so wie mit dem kaiserlich russischen St. Annen- und St. Georgsorden 5. Klasse dekorirten Individuen. Alle in Pesth, Ofen und Alt-Ofen sich aufhaltenden k. k. Militärurlauber und Reservemänner werden hiermit eindringlichst aufgefordert, ihre Quartiere längstens bis 10. Febr. l. J. in der Kanzlei des gefertigten Kommando's zu Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 142, um so gewisser anzuzeigen, als jene derselben, die zur Einrückung zum Dienststande von ihren Truppenkörpern bereits berufen sind, nach Ablauf des gestellten Termines, als Deserteure werden behandelt werden. Betreffend weiters die mit den östreichischen Tapferkeitsmedaillen, den russischen St. Annen- und Georgsorden 5. Klasse ausgezeichneten Personen, gleichviel, ob dieselben dem Militärstande noch angehören oder aus demselben schon getreten sind, so werden auch dieselben aufgefordert, bezüglich ersucht, den Besitz der erwähnten Auszeichnungen ebenfalls in der Ergänzungsbezirkskanzlei baldigst anzuzeigen."

Frankfurt a. M., 4. Februar. [Nationalverein.] Nach einem Telegramm der „Neuen Frankfurter Zeitung" hat in Eßlingen gestern eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. In derselben wurde der Beitritt zum Nationalverein mit überwiegender Mehrheit empfohlen, nachdem zuvor für eine Reichsverfassung und für Berufung eines deutschen Parlaments votirt und ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, so wie ein Protest gegen das Konkordat einstimmig beschlossen war. (Tel.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Febr. [Die englische Presse über die schleswig-holsteinsche Frage.] „Daily News" bespricht die englisch-preußische Korrespondenz über die Herzogthümer-Frage und behauptet, daß die von Lord John Russell ausgesprochenen Ansichten nicht nur von ausländischen Zeitungen, sondern auch von ausländischen Ministern mißverstanden oder entstellt worden seien. Von Seiten der deutschen Presse sei die Mystifikation wahrscheinlich in aller Unschuld, aus Leidenschaft und blindem Vorurtheil, begangen worden. Frhr. v. Schleinitz dagegen habe keine Entschuldigung für sein angestrengtes Mißverstehen einiger der wichtigsten Punkte in Lord John Russells Depesche. Der ganze Ton seiner Depeschen sei so fern von aller Redlichkeit, (?!) daß die Irrthümer, in die er verfalle, und die Mystifikationen, die er begehe, eher der Absicht, als Unkenntniß und Unachtsamkeit zugeschrieben werden müßten. In der im Jahre 1852 vorgeschlagenen Gesammtstaats-Verfassung sei natürlich die Kopfzahl als Maaß gleichberechtigter Vertretung angenommen worden. Holstein aber habe für jedes der drei Herzogthümer eben so viele Vertreter verlangt, (?!) wie das eigentliche Dänemark hat, so daß Lauenburg mit seinen 80,000 Seelen eben so viele Abgeordnete in das gemeinsame Parlament gesandt haben würde, wie das ganze 1½ Mill. Seelen zählende eigentliche Königreich Dänemark, und daß die deutschen Herzogthümer, mit weniger als einem Drittel der Gesammtbevölkerung, das ganze Königreich überstimmt hätten. Preußen habe diese irrationellen Prätensionen der holsteinischen Stände unterstützt und so die liberale (!) Gesammtstaats-Verfassung über den Haufen geworfen. Niemand wisse dies besser, als Herr v. Schleinitz. Und doch behaupte er in seinen Depeschen, daß er nichts lebhafter wünsche, als eine liberale Verfassung dem gesammten Dänemark gegeben zu sehen. Die verwegenste diplomatische Verschmitztheit (!) könne nicht weiter gehen. Eben so falsch lege Hr. v. Schleinitz aus, was Lord John Russell über das Recht der Einmischung in Schleswig sagte. Er nehme an, daß Lord J. Russell das Prinzip gebilligt habe, kraft dessen Preußen und der Bund in Schleswig sich einmischen wollen und leugne, daß je der Versuch gemacht worden sei, in die Einzelheiten der Verwaltung einzugreifen. Aber es gebe keine kleinlichere Einzelheit, als die Sprache, die in der gemeinsamen Schule eines halb von Deutschen und halb von Dänen bewohnten schleswigschen Dorfes gebraucht werden soll. Und dies sei einer der Hauptpunkte, auf die Preußen seinen Anspruch auf das Recht zur Einmischung gründe.

Der „Globe" spricht sich in einem langen Leitartikel genau so aus wie „Daily News" und „Post", und wie sich ohne Zweifel auch die „Times" aussprechen wird, falls sie von jenem Depeschenwechsel in ihrem leitenden Theil Notiz nimmt. In allen ministeriell gesinnten Organen herrscht in ungarischen, dänischen und italienischen Angelegenheiten dieselbe Uebereinstimmung. Der „Globe" sagt also: „Dänemark hat eine sehr feste und versöhnliche Haltung eingenommen. Der Vorschlag, den Steuerbetrag Holsteins zu fixiren, erscheint uns als eine recht billige Unterhandlungsbasis. Der preußische Staatsmann aber kommt den dänischen Anträgen nicht in dem Sinne ihrer Urheber entgegen. Die Ansicht der preußischen Regierung scheint unglücklicherweise die zu sein, daß Dänemark sich auf Gnade oder Ungnade ergeben und vom Bunde seine Beziehungen zu den Herzogthümern vorschreiben lassen soll; daß Holstein auf der

Stelle ein unabhängiges Atom im deutschen Bunde werden soll, damit, soweit wir es verstehen, die Stärke Dänemarks um ebenso viel vermindert werde. Wir sind nicht in der Lage, Steine zu werfen auf eine Nation, welche sich in der Lage Preußens befindet, aber wenn es so entrüstet ist über die Dänen, weil sie eine Gesammtstaatsverfassung auf einer Basis gleicher Vertretung entworfen haben, ein Entwurf, der fehlgeschlagen ist, so sollte es sich erinnern, daß es dasselbe gethan hat, und daß, wenn Dänemark seine Holsteiner, Preußen seine Polen hat. Was Schleswig betrifft, so ist der Satz des Memorandums, daß Deutschland durchaus kein Recht sich dort einzumischen hat, von einer Richtigkeit, die kein Vernünftiger bestreiten wird. Preußen könnte ebenso gut für die Ungarn und Venetianer, wie für seine Parteigänger in Schleswig das Wort führen wollen, und Rußland könnte ebenso gut gegen die Ertheilung konstitutioneller Rechte an die Polen in Posen auftreten. (!) Das britische Kabinet hat in diesen Unterhandlungen eine ehrenvolle Rolle gespielt, und wir wünschten nur, die Dänen und Preußen wären von demselben Wunsch beseelt, den Beginn eines Kampfes zu verhüten. Beide Theile haben Unrecht. Die Dänen haben ohne Zweifel mit der Einführung eines Systems gleichmäßiger Behandlung von Deutschen und Dänen in Schleswig gezögert, und Preußen und der deutsche Bund sind noch mehr im Unrecht, wenn sie das Recht beanspruchen, die Ordnung schleswigscher Angelegenheiten vorzuschreiben. Lord John Russell stand zwischen beiden und machte jeden Theil auf seine Ausschreitungen aufmerksam. Die dänische Regierung ist nun mit dem guten Beispiel der Versöhnlichkeit (!) vorangegangen, und wir können es nicht glauben, daß Preußen und Deutschland, bei der jetzigen Lage Europa's, verfehlen werden, der gemeinsamen Sache des Friedens auch ihren Zoll zu entrichten."

— [Befestigung von St. Helena.] Wie man dem „Moniteur de l'Armee" von James Town schreibt, sind seit einem Monat Truppen aller Waffengattungen von London in St. Helena eingetroffen, um an den Befestigungen dieser Insel zu arbeiten und die Besatzung auf derselben zu verstärken. Die neuen Werke, welche die englische Regierung auf St. Helena aufführen läßt, scheinen sehr bedeutend zu werden. Die von Frankreich unternommenen Arbeiten, die Herstellung der Wohnung und des Grabes Napoleons I. betreffend, sind nun ganz vollendet, und die mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragten Genie-Offiziere nach Frankreich abgereist. Hr. Gauthier v. Rougemont, der Konservator und Hüter der Wohnung und des Grabes des Kaisers, bleibt auf seinem Posten in St. Helena.

— [Sklavenhandel.] Der englische Dampfer „Esperance" hat am 4. Dezember ein Negerschiff von Newyork, „Clara Windsor", mit 720 Schwarzen an Bord, gekapert. Die Prise wurde nach Ascension gebracht, und das Schiff, nachdem man die Sklaven ans Land gesetzt, nach Sierra Leone geführt, um dort verkauft zu werden. Die Sklaven waren per Kopf zu 60 Dollars an der afrikanischen Küste bezahlt worden, und man hatte gehofft, sie in Kuba zu je 600 Dollars verkaufen zu können.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. [Tagesbericht.] Vize-Admiral Le Barbier de Tinan geht am Montag wieder nach Toulon zurück. Der Marineminister gab ihm vor einigen Tagen ein großes Diner, und der Kaiser gestern in einer Audienz neue Instruktionen. Sein Geschwader wird vollständig auf Kriegsfuß gesetzt und soll am 1. März zur See gehen. Wohin? ist vorläufig noch nicht bekannt. — Aus Italien kommen viele Klostergeistliche, deren Bleiben nicht mehr dort ist, nach Frankreich. Sie wollen sich daselbst bleibend niederlassen und haben zum Theil die Autorisation dazu von der Regierung schon erhalten. Einige haben sich bereits im südlichen Frankreich angekauft. — Der Schifffahrtsvertrag mit England kommt wieder zur Sprache. Der Kaiser soll darauf einzugehen gesonnen sein, und die Anwesenheit des Herrn Lindsay hätte darauf Bezug. — Ein Adjutant des Fürsten von Montenegro ist hier angekommen und, wie es heißt, vom Prinzen Napoleon empfangen worden. — Die Tabaksteuer wirft ganz bedeutende Summen ab; die Konsumtion hat seit der Preiserhöhung nicht abgenommen, und der Ertrag dieses Jahres beläuft sich auf nahe an 186 Millionen, wovon ungefähr 130—140 Millionen reiner Profit sind. Man hofft dadurch den durch den Handelsvertrag entstandenen Ausfall vollkommen zu decken. — Die Berichte des gesetzgebenden Körpers werden nach den heute den Journalen von Hrn. v. Morny gemachten Eröffnungen noch an demselben Abende in den Pariser Blättern erscheinen. — Der Kaiser der Franzosen hat die ganze Besitzung von Malmaison von der Königin Christine gekauft, wie auch noch verschiedene angrenzende Landgüter.

— [Die syrische Frage] bietet wieder neue Schwierigkeiten. Eine hier eingetroffene Depesche meldet, daß die Pforte die Ausführung der Konvention, d. h. den Abzug der Franzosen am bestimmten Teermin verlangt. Es ist außerdem wahrscheinlich, daß sofort nach der Eröffnung des Parlaments das englische Ministerium von der Opposition aufgefordert werden wird, von Frankreich die strenge Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen zu verlangen. Die Annexion Nizza's und Savoyens hat in England keine so große Empfindlichkeit hervorgerufen, als die französische Okkupation Syriens. Es gilt hier als gewiß, daß ein englischer Kriegsdampfer am 3. März vor Beyrut erscheinen wird, um Lord Dufferin, den britischen Kommissar in der syrischen Lokalkommission abzuholen. Das wäre eine indirekte, aber ziemlich kategorische Aufforderung an Frankreich, sich der Auflösung dieser Kommission anzuschließen.

— [Frankreich und Italien.] Die „Union" schreibt: „Ein einiges Italien ist eine Drohung für Frankreich; man darf nicht müde werden, es zu wiederholen. Wenn dieser neue Staat stark ist, wird er unser Feind, wenn schwach, der Vasall unserer Feinde sein; ob wir ihn furchtbar oder kraftlos sehen werden, wir werden ihn angreifen und bekämpfen müssen. Ein einiges Italien mit Häfen wie Venedig, Messina, Neapel, Livorno, Genua, mit Sicilien und Sardinien, wird, wenn nicht Herr des Mittelmeeres, doch wenigstens das Hinderniß sein, welches uns eines Tages von Algier, Griechenland, dem Orient, von allen unsern Einflüssen und Pflichten trennen wird. Andererseits bietet uns ein getheiltes Italien eine werthvolle und gefahrlose Nachbarschaft. Wir können die gegenseitige Freiheit des Königs von Neapel und des Königs von Sardinien, der Lombardei und Venedigs, der Herzogthümer und Roms verbürgen, den Frieden und das Gleichgewicht dort aufrecht erhalten, ohne etwas von ihnen fürchten zu müssen. Stark genug, uns beizustehen, werden diese Staaten zu schwach sein, uns zu schaden." Auf diesem Wege gelangt die „Union" schließlich zu der Erklärung: „Die Einheit Italiens würde eine furchtbare Bresche der hundertjährigen Politik, sie würde die Vernichtung der dauerndsten Interessen Frankreichs sein."

Paris, 4. Februar. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers geregelt werden. Die Kommissionen, zusammengesetzt aus den Präsidenten und einem gewählten Mitgliede aus jedem Büreau, werden den Adreßentwurf redigiren.

Italien.

Turin, 31. Jan. [Garibaldi's Pläne.] Die „Indépendance" erwähnt der Gerüchte über die Reisepläne Garibaldi's, die im übrigen die verschiedensten Orte, bald Neapel, bald die dalmatinische Küste, bald Konstantinopel als Ziel hinstellen. Wie dies Blatt weiter meldet, hat Graf Cavour sich durch die Missionen Türr's und Bixio's umsonst bemüht, Garibaldi zu einem Fallenlassen seiner Projekte für das nächste Frühjahr zu bewegen. Wenigstens habe Garibaldi mit Rücksicht auf die Bewegung in Ungarn, die ihm jetzt günstige Chancen biete, erklärt, er wolle sich die Gelegenheit, die einmal verpaßt, vielleicht nicht wiederkehre, nicht entschlüpfen lassen. Es scheint übrigens fast, als ob Garibaldi auf die Ungarn, die Ungarn aber auf Garibaldi warten.

Neapel, 24. Jan. [Maaßregeln der neuen Regierung.] Durch Dekret vom 22. d. ist die Einfuhr aller Sorten Oel für das laufende Jahr im Umfange des ganzen ehemaligen Königreiches beider Sicilien freigegeben. Diese Maaßregel wird nicht verfehlen, einen großen Theil der Ursachen zu heben, wodurch es bisher den einzelnen bourbonischen Parteigängern möglich war, da und dort reaktionäre Bewegungen anzustiften. Man hofft, daß es dem neuen Ministerium auch gelingen möge, in ähnlicher Weise dem Mangel an Getreide abzuhelfen. Ein ferneres Dekret Romano's an die Gouverneure der einzelnen Provinzen verordnet, daß sofort allenthalben, wo es noch nicht geschehen sei, die Nationalgarde in genügender Stärke organisirt werden soll. Da die Nationalgarde sich bisher überall im Sinne der neuen Regierung thätig gezeigt hat, so glaubt das Ministerium, durch Vervollständigung derselben dem Lande diejenige Ruhe und Sicherheit geben zu können, die zur Entwickelung des Handels und zum Beginne verschiedener öffentlicher Arbeiten durchaus nöthig seien. Endlich ist, wie schon erwähnt, eine Kommission eingesetzt worden, die damit beauftragt ist, alle zur Charakteristik der boubonischen Herrschaft seit 1799 erlassenen geheimen und öffentlichen Dekrete zu publiziren, damit „ganz Europa mit um so größerer Sicherheit sich zum Richter zwischen uns und Franz II. machen kann". Alle diese Maaßregeln des neuen Ministeriums haben einen guten Eindruck gemacht, und ist seit den letzten Demonstrationen die Ruhe weder im mazzinistischen noch bourbonischen Sinne gestört worden. Dagegen sind wieder sehr beunruhigende Gerüchte aus den nördlichen Provinzen aufgetaucht, wo die von Rom aus unterhaltene Reaktion einige Erfolge errungen zu haben scheint.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom, 26. Jan., wird der „V. Z." geschrieben: Die Erwartung des Ausgangs der Operationen um Gaëta hält hier Alles so gespannt, daß Freund und Feind im Augenblicke nur daran denkt. Nur wohl deshalb unterblieb auch am Sonntag, wo endlich die schon zu Weihnacht angekündigte Tombola in Villa Borghese stattfand, die vorbereite Demonstration. Nur die französischen Musikbanden spielten im Korso dem gegen Abend aus der Villa zurückkehrenden Volke aus dem von der Polizei verbotenen Verdischen „Travatore" den Bandierachor auf und wurden dafür unmäßig beklatscht. — Seit gestern sind alle Lieferanten vom französischen Generalintendanten benachrichtigt, für außerordentliche Vorräthe jeder Art zu sorgen, da neue Truppenanzüge zu erwarten seien. — Hier ist man überzeugt, daß der Ausgang der Belagerung Gaëta's, welcher immer er auch sein mag, die Komplikationen der italienischen Frage wenigstens für den Augenblick zur Lösung bringen muß.

Die „Opinione" bringt, wie aus Turin, 30. Jan., telegraphirt wird, eine Depesche des Generals Goyon an den Intendanten von Rieti, worin der Befehlshaber der französischen Besatzung die Erklärung abgiebt, er sei durchaus in Unkenntniß von der Bewegung päpstlicher Truppen nach Correse gewesen; die päpstliche Regierung aber habe nunmehr Befehl zur Zurückberufung dieser Truppen gegeben. Da bisher von Rom aus abgeleugnet wurde, was von Turin aus über diese Vorgänge berichtet worden, so müssen wir nunmehr in Kürze auf dieses Ereigniß, das ganz dazu angethan ist, die römische Verwickelung zu verschlimmern, zurückkommen. In Rom sitzt die bourbonische Kamarilla von ehemals, welche nicht bloß den Widerstand in Gaëta aus allen Kräften fördert, sondern sich's zur besonderen Aufgabe gemacht hat, in Süd- und Mittelitalien Bauernaufstände zu organisiren und eine „italienische Vendée" zu Stande zu bringen. Die Wittwe Ferdinands II. und die reiche Herzogin von Rianzares, Marie Christine, bilden die Doppelspitze dieses Reaktionskreises, und der Graf von Trapani, dessen Rückreise nach Gaëta neuerdings widerrufen wurde, ist der Vermittler ihrer weitgehenden Pläne. Ueber den Zug der päpstlichen Truppen nach Correse berichtet die „Ind. Belge" folgendes Näheres: „In Rom werden mit Hülfe der auf päpstliches Gebiet entflohenen bourbonischen Soldaten jene nutzlosen Bewegungen in den Abruzzen angezettelt, gegen welche die Turiner Regierung endlich energische Maaßregeln ergreift, deren Erfolg sich bald zeigen wird. Von Rom gingen unter Mitwirkung des päpstlichen Kriegsministers Truppensendungen aus, welche diese Bewegungen unterstützen sollten. Zwei solcher Expeditionen wurden von General Goyon verhindert; die dritte hat zu einem blutigen Zusammenstoße geführt. Päpstliche Zuaven, die aus dem allerextremsten Elemente der französischen legitimistischen Partei rekrutirt wurden, sind nach Passo di Correse, an der sabinischen Grenze, geschickt und, wie sich leicht voraussehen ließ, mit den piemontesischen Truppen handgemein geworden. Ihren eigenen Aussagen zufolge hatte allerdings eine feindliche Schildwache zuerst geschossen; da indeß der Vorfall zur Nachtzeit erfolgte, so wird es schwer halten, über diesen Punkt Gewißheit zu erhalten. Gewiß dagegen ist es, daß die Zuaven über einen schwachen piemontesischen Posten mit der Hitzigkeit einer zu nehmenden Genugthuung herfielen, denselben umzingelten, mehrere Piemontesen in dem Gefechte tödteten oder verwundeten und 40 Mann gefangen nahmen, welche sie nach Rom brachten und daselbst im Triumphe umherführten. Die Erbitterung der liberalen Partei beim Anblicke dieser unwürdigen Beschimpfung der italienischen Uniform läßt sich leicht begreifen. General Goyon hat, nachdem er seine Verantwortlichkeit in einem Briefe an den Intendanten von Rieti gedeckt und erklärt, er habe von der Expedition der päpstlichen Truppen nach der Grenze nichts gewußt, doch sofort, nachdem er Kenntniß davon erhalten, die päpstliche Regierung um Zurückberufung derselben ersucht, eine Abtheilung französischer Reiterei nach der Grenze geschickt, um durch Aufpflanzung der französischen Fahne daselbst jeden ferneren blutigen Zusammenstoß zu verhindern."

Bertani zeigt in einem Schreiben an Mauro Macchi, Mitglied des Zentralhülfskomité's für Rom und Venetien, an, daß er „aus Gesundheitsrücksichten" den unwandelbaren Entschluß gefaßt habe, sich von der Direktion des Zentralkomité's zurückzuziehen.

Die „Indépendance Belge" bemerkt: „Die Belagerten in Gaëta haben einen Telegraphen, der sie in direkten Verkehr mit Rom setzt, einen Telegraphen, dessen Drähte zu entdecken und zu zerstören, den Piemontesen bis jetzt noch nicht gelungen ist. Die Belagerten benutzen diese Drähte, um täglich ganz Europa das Bulletin von dem Befinden der bourbonischen Dynastie vorzulegen. Diesem Bulletin zufolge befindet sich der Patient in Gaëta nicht übel. Man zählt daselbst täglich die Kugeln auf, die in den Platz geworfen wurden, um betheuern zu können, daß dieselben keinen weiteren Schaden angerichtet, als etliche Häuser zerstört hätten, doch daß die Festungswerke unversehrt seien. In Betreff der Wirkung der sardinischen Flotte führen die Bulletins von Gaëta eine fast triumphirende Sprache, und sie setzen sogar boshaft hinzu, diese Flotte halte sich seit der Lektion, die sie am 29. Jan. bekommen, möglichst weit vom Platze entfernt."

Franz II. hat folgende Proklamation an die Bewohner der Abruzzen gerichtet:

Abruzzenbewohner! Als der Fremdling die Grundfesten unseres Vaterlandes zu zerstören drohte, als er Nichts unversucht ließ, um die Wohlfahrt unseres schönen Königreiches zu vernichten, und uns zu seinen Sklaven zu machen, habt Ihr mir Beweise Eurer Treue gegeben. Dank Eurer festen und edlen Haltung, ist der gemeinsame Feind entmuthigt und der rasche Gang einer Revolution, welche sich durch Verleumdung, Verrath und durch alle Arten der Verführung einen Weg bahnte, gehemmt worden. Nein, ich habe es nicht vergessen! Biedere Abruzzenbewohner! Werdet, was Ihr gewesen seid; möge die Treue, die Liebe zum Boden und die Zukunft Eurer Kinder Eure Arme aufs Neue bewaffnen. Wir können uns keinen Augenblick von den hinterlistigen Treulosigkeiten einer Partei fangen lassen, welche uns Alles rauben kann. Unterwerfen wir uns nicht ihrem Willen; fordern wir vielmehr die Freiheit unserer Gesetze, unserer Sitten nnd unserer Religion zurück. Meine Wünsche werden Euch immer und überall begleiten. Der Himmel wird Eure Unternehmungen segnen! Franz.

Die „Patrie" hat Nachrichten aus Gaëta bis zum 31. Jan., wonach am 30. im piemontesischen Lager ein Kriegsrath abgehalten worden sein soll, in welchem sich zwei Meinungen kund gaben: die eine ging dahin, von der Land- und Seeseite die Festung streng abzuschließen und so in einer bestimmten Zeit zur Uebergabe zu zwingen, die andere, die Belagerungsarbeiten energisch fortzusetzen und die Stadt mit Gewalt zu nehmen. In der Ungewißheit der Entscheidung habe man sich nach Turin gewandt. Man glaubte, die sardinische Regierung werde sich für die Blokade entscheiden. Man hatte Anfangs in Turin gehofft, Gaëta werde den 18. Febr., bei Eröffnung des Parlaments, gefallen sein, um dann bei dieser Gelegenheit Victor Emanuel zum König von Italien ausrufen zu können; man legt aber jetzt weniger Gewicht auf die Einnahme von Gaëta, seit die Wahlen für das Parlament so gut ausgefallen sind. Dagegen melden Depeschen des „Corriere Mercantile", von Gaëta, 1. Febr., daß von den Piemontesen neue Batterien gegen diesen Platz aufgeworfen werden und daß man bald ein furchtbares und entscheidendes Feuer gegen diese Festung eröffnen wird.

Aus Mola di Gaëta wird telegraphisch gemeldet, daß am 1. Februar daselbst der Prinz von Carignan eintraf, und man glaubte, es handle sich um Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung. Das Erscheinen eines bourbonischen Parlamentärs und das Einlaufen des italienischen Aviso in den Hafen von Gaëta erklärt sich jetzt daraus, daß die in Gaëta gebliebenen Diplomaten Persano's Vermittlung in Anspruch genommen haben sollen, um ihren Höfen Depeschen zukommen zu lassen, da der Platz jetzt vollständig eingeschlossen ist. Die Nachricht, als habe der Aviso einen neuen Brief des Kaisers Napoleon an Franz II. überbracht, wird von Paris aus mit der Bemerkung widerlegt, der Kaiser habe den König in Gaëta so oft und stets vergeblich um Aufgeben des ferneren nutzlosen Kampfes und Blutvergießens ersucht, daß er, ohne sich lächerlich zu machen, dieses Ersuchen nicht noch einmal stellen könne. Da der Kampf in den Abruzzen jetzt jedoch in Grausamkeiten ausartet, die unserm Jahrhundert zur Schmach gereichen, so wäre es immerhin nicht undenkbar, daß der Kaiser Napoleon dem Könige Franz noch eine letzte Ermahnung habe zukommen lassen.

Was die Abruzzen betrifft, so wird General Sonnaz alsbald an der Spitze von fünfzehn Bataillonen stehen und überall mit Nachdruck vorschreiten. Die neuesten Gefechte fielen hart an der römischen Grenze vor. Wir haben berichtet, daß die Bourbonisten, die sich in die ungemein festen Kastelle von Civitella del Tronto geworfen, sich von Neuem verproviantirt haben. General Pinelli nämlich, der den Platz blokirt, sah sich durch die römische Expedition genöthigt, sich nach Ascoli mit seiner Hauptmacht zu wenden; die Besatzung benutzte diese Gelegenheit zu einem Ausfalle und trieb die wenigen piemontesischen Truppen bis über Campli hinaus. Civitella del Tronto liegt an der äußersten Nordostspitze des ehemaligen neapolitanischen Gebietes; Campli südöstlich davon; Ascoli nördlich am Tronto, der die alte Grenze zwischen Neapel und dem Kirchenstaate am Adriatischen Meere bildete.

Ueber den Kampf in den Abruzzen erfahren wir aus der „Opinione", daß General Sonnaz am 28. Januar den in der Position Banca verschanzten Feind angriff und ihn zwang, sich zu ergeben. Wie stark dieser Feind war und aus welchen Elementen er bestand, wird nicht gesagt; wie denn überhaupt die Berichte der Piemontesen neuerdings sehr karg und unbestimmt sind. Wie der „Indépendance" aus Neapel vom 26. Januar geschrieben wird, hat Sonnaz in den Abruzzen Schlag auf Schlag an drei oder vier Orten die bourbonischen Banden geschlagen. Derselbe Korrespondent behauptet, Sonnaz lasse die Banditen, die er gefangen nehme, erschießen, und die Belagerten in Gaëta thäten dasselbe mit gefangen genommenen Garibaldisten; er habe Bedenken getragen, letztere Thatsache zu melden, nunmehr sei dieselbe jedoch notorisch von allen Blättern konstatirt. Die „Triester Ztg." bringt eine Depesche, wonach General Bosco mit 7000 Mann in die Abruzzen gegangen sein soll. Wie Lagrange, den französische Blätter wieder einmal erschossen werden lassen, ruhig in Rom sitzt, so scheint es auch gerathen zu sein, diese Depesche mit Vorsicht aufzunehmen.

Die „Italia" enthält eine Korrespondenz über den reaktionären Aufstand, welcher in S. Lufero in der Provinz Foggia ausbrach. Die Bourbonisten bewaffneten sich mit Gewehren, Sensen und Stöcken, rissen die Regierungswappen herab und verjagten unter dem Rufe: „Es lebe Franz II.!" ein schwaches Detachement Nationalgarde. Dieses wurde aber durch zahlreiche Abtheilungen aus der Umgegend verstärkt, welche den Aufständischen ein ziemlich heißes Gefecht liefern mußten, wobei die Reaktionäre 10 und die Nationalgarde 3 Todte verloren.

Nach einem Telegramm aus Turin, vom 3. Februar ist an den Grenzen der Abruzzen die Ruhe wieder hergestellt. Die Bauern zwingen die Aufständischen, sich zu unterwerfen. — Aus Gaëta wird vom heutigen Tage gemeldet, daß das Feuer der Belagerer

fortdaure, ohne bemerkenswerthe Nachtheile zu veranlassen. Der Platz hält sich reservirt und erwartet bessere Gelegenheit. Eine Bombe hat drei Kranke im Hospital verwundet. Das Geschwader vor Gaëta besteht aus 15 Schiffen, hat sich aber der Festung noch nicht genähert.

Liborio Romano, dessen Eintritt in den Statthaltereirath vielfach in Turin getadelt ward, ist im Neapolitanischen keineswegs unpopulär. Derselbe wurde bei den letzten Parlementswahlen in mehreren Wahlkollegien zugleich gewählt. Dieselbe Depesche, welche dieses mittheilt, berichtet wieder über einen jener niederträchtigen Pöbelaufläufe, welche noch eine bedenkliche Schwäche der Regierung bezeichnen. Am 29. Januar zerstörte der Pöbel die Pressen der bourbonistischen Blätter „Equatore“ und „Aurora“, wie früher die der „Croce Rossa“.

Aus Messina wird gemeldet, daß daselbst französische Legitimisten sich in die Zitadelle einschleichen, um die Besatzung zu fanatisiren und an dem Bombardement gegen die Stadt Theil zu nehmen, wofern die Piemontesen Ernst machen sollten. Die sicilische Regierung hat drei dieser Legitimisten, die Herren v. Noë, v. Lapierre und v. St. Martin, zu Messina in dem Momente festnehmen lassen, wo sie sich in die Zitadelle einschleichen wollten. Der französische Konsul hat hierauf sich bewogen gefunden, die Verhafteten zu reklamiren, und die Statthalterei in Palermo hierauf die Freilassung, jedoch zugleich die sofortige Entfernung dieser Herren von der Insel angeordnet.

Amerika.

Newyork, 16. Jan. [Konzessionen an den Süden.] Es wird angenommen, daß die Vorschläge, welche Senator Seward in seiner am 12. d. M. gehaltenen Rede gemacht, in Uebereinstimmung mit dem künftigen Präsidenten Lincoln abgegeben worden seien. Die Konzessionen, welche danach dem Süden gemacht werden sollten, wären: 1) Aufhebung der Gesetze der einzelnen Staaten über die persönliche Freiheit, insofern sie die Ausführung des Gesetzes über die flüchtigen Sklaven wirklich beeinträchtigen. 2) Aufnahme einer Bestimmung in die Verfassung, durch welche erklärt wird, daß dem Kongresse niemals die Befugniß zusteht, die Sklaverei in den einzelnen Staaten aufzuheben oder zu modifiziren. 3) Annahme eines Gesetzes, durch welches der jetzt vorhandene Komplex der Territorien in zwei Staaten, einen südlichen und einen nördlichen getheilt wird, mit der Beiden vorbehaltenen Befugniß zu weiterer Theilung, sobald die verfassungsmäßigen Vorbedingungen vorliegen. 4) Annahme eines Gesetzes, welches dazu dienen soll, die Sklavenstaaten vor Invasionen aus den freien Staaten sicher zu stellen. 5) Anlage der Südsee-Eisenbahn als eine das beiderseitige Interesse befriedigende Friedensmaaßregel. 6) Errichtung eines Staatenkonvents nach vollkommen überstandener Krisis, damit über fernere Emendirungen der Verfassung erforderlichenfalls Beschluß gefaßt werden könne. — Man glaubt allgemein, daß durch Nachgiebigkeit nur neue Prätensionen des Südens hervorgerufen werden dürften. So ist schon jetzt in den Sklavenstaaten die Forderung gemacht worden, Sklaven durch die freien Staaten unbehindert transportiren zu dürfen, was doch schwerlich zugestanden werden könnte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 4. Febr. [8. Sitzung.] Um $10\frac{1}{4}$ Uhr wird von dem Präsidenten Dr. Simson die Sitzung eröffnet. Die Tribünen sind dicht besetzt. In der Hofloge befindet sich gleich zu Anfang der Prinz Friedrich Karl; in der Diplomatenloge Damen und Mitglieder des diplomatischen Korps. Am Ministertische: die Herren v. Auerswald, Graf Pückler, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin, v. Bernuth. Zur Verstärkung der Gewerkekommission für den Entwurf Müller (Demmin) und Reichenheim sind gewählt: Herrmann, Dr. Lette, Duncker (Berlin), Dr. Veit und Behrend (Danzig). Abg. Waldeck entschuldigt durch Krankheit sein Ausbleiben für heute und die nächsten Tage. Zu dem Adreßentwurf ist noch ein Amendement vom Abg. v. Berg eingegangen: „Wir glauben, daß die Konsolidirung eines geeinigten, vor Frankreich gesicherten und Deutschlands Machtstellung nicht bedrohenden Italiens mit den europäischen Interessen vereinbar ist.“ Die Vorfrage, ob eine Adresse überhaupt an Se. Maj. den König gerichtet werden soll, wird bejaht; es soll eine General-, eine Spezialdiskussion und dann eine Abstimmung über das Ganze stattfinden. (Der Bericht ist uns leider so spät zugegangen, daß wir heute aus der Debatte nur das für die Provinz Interessanteste geben können. Das Uebrige werden wir morgen mittheilen. D. Red.)

Abg. v. Stablewski tadelt es, daß in dem Entwurfe der Polen nicht gedacht ist; spricht sein Erstaunen aus, wie der Minister des Innern den Unterthanen das Recht absprechen konnte, aus internationalen Verträgen Rechte abzuleiten. Die ganze schwer verständliche Rede ist gegen die Ansichten des Ministers des Innern gerichtet; er wünscht aus dem Innersten seiner und der Polen Seele das Zustandekommen der deutschen Einheit. In Bezug auf die Nationalitäten führt der Redner die Behauptung aus, die Nationalitäten seien nicht ein Werk der Menschen, sondern ein Werk Gottes. Die Stimme Europa's wird sich für uns erheben, unsere Sache wird siegen durch die Stimme der freien Menschen. Die Sache der Deutschen in Dänemark ist wie die unsrige, mit dem Unterschiede, daß die Deutschen in Dänemark eine Macht gefunden, die sich ihrer annimmt, und daß wir einer solchen Stütze entbehren; aber unsere Rechte werden zur Geltung kommen, die polnische Frage wird eine Frage des Rechts werden, nicht eine von Unruhestiftern.

Der Minister des Innern Graf v. Schwerin: Die Regierung hat sich vorgenommen, an der allgemeinen Diskussion sich nicht zu betheiligen; da aber Zweifel ausgesprochen worden sind, ob das von dem Vorredner und seinen Freunden (Polen) gestellte Amendement Unterstützung im Hause und bei der Regierung finden wird, so fühle ich mich verpflichtet, den Bemerkungen des Vorredners einige Bemerkungen entgegenzusetzen. Ich bedaure, daß ich wiederum mir das Mißfallen dieser Herren werde zuziehen müssen; so lange sie aber nicht als einzelne Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, sondern als Vertreter des Polonismus dem Staate gegenüber auftreten, so lange werden sie es sich gefallen lassen müssen, wenn ich das, was ich gegen den Polonismus zu sagen habe, an ihre Adresse richte. (Sehr gut!) Seien Sie versichert, daß die Regierung an ihrem Platze sein wird, ob Sie, wie Sie es in Ihren Zeitungen sagen, dieselbe im kleinen oder im großen Kriege angreifen werden. Es ist nicht in der Gottesordnung, daß 600,000 Deutsche, welche mit 700,000 Polen zusammenwohnen, dem Zustandekommen eines polnischen Reiches geopfert werden. Die Herren berufen sich zunächst auf die Verträge. Ich behaupte, daß nicht internationale Verträge, sondern die Gesetze des Landes die Rechte der Unterthanen bestimmen. Der Behauptung, daß wir dadurch die kontrahirenden Mächte aufforderten, das Richteramt in dem Streite in Anspruch zu nehmen, trete ich mit der Erklärung entgegen, daß nach Art. II. dieser Verträge das Großherzogthum Posen dem König von Preußen en toute souveraineté et propriété gehört, und daß die Regierung mit Entschiedenheit jeden fremden Einspruch zurückzuweisen wissen werde. (Bravo!) Was in den Wiener Verträgen versprochen, ist gehalten, und Sie haben keinen Grund, sich zu beklagen. Was hat es nun zu bedeuten, wenn man sich auf die Worte, welche der Kaiser Alexander in Warschau gesprochen, beruft? Er hat gesprochen, wie er es den russischen Verhältnissen angemessen fand, und der König von Preußen, wie es ihm für die preußischen Zustände convenable schien. Sie berufen sich auf das Besitzergreifungspatent von 1815 — ja, da fühle ich mich doch verpflichtet einen Punkt zu berühren, den ich gern übergangen hätte, aber Sie zwingen mich dazu. Das Besitzergreifungspatent, wie jede andere königliche Ansprache, hat die eine Voraussetzung zum Grunde, daß die darin zugesicherten Rechte treuen Unterthanen verliehen werden. (Bravo!) Meine Herren! Erinnern Sie sich der Vorgänge 1830 und 1848? Hat da nicht deutsches Blut Ihre Provinz Posen wieder erobert, und Sie glauben, daß eine preußische Regierung es verantworten könnte, Ihnen jetzt noch außerordentliche Rechte einzuräumen? Außerdem haben sich seit 1815 auch die Verhältnisse geändert. Sehen Sie die heutigen Kulturzustände in der Provinz und vergleichen Sie dieselben mit denjenigen im Jahre 1815, und Sie werden alle Ursache haben, die Segnungen des preußischen Scepters nicht zu unterschätzen. Heute ist die Provinz ein blühender Garten, und wie sah die Provinz im Jahre 1815 aus? Auch über Verletzung zugesagter Rechte haben sich die Polen nicht zu beklagen. Nehmen Sie nicht Theil an der Verfassung und können Sie Ihre Sprache nicht brauchen? (Sechszehn Polen: Nein!) Die polnische Sprache soll neben der deutschen gebraucht werden. (Oho!) — Der Präsident: Ich bitte um Ruhe. — Der Minister des Innern: Das ist nicht die richtige Art, der Regierung zu antworten, dazu ist die Tribüne, wo ein freies Wort eine freie Entgegnung erfahren kann. Sie mögen über meine Interpretation anderer Meinung sein, wenn aber der Sprachenstreit zu einem Agitationsmittel gebraucht wird, so wird sich dem die Regierung mit Entschiedenheit widersetzen. (Bravo!) Die Regierung verspricht Recht und Gerechtigkeit, sie wird sich aber von ihren mit Konsequenz verfolgten Wegen durch nichts abtreiben lassen.

Abg. Reichensperger (Köln). Der Redner weist erst die Bedeutung einer Adresse nach und spricht dann die Ueberzeugung aus, daß die Vertreter der Staatsregierung, gegenüber der Adresse, sich so vollständig aussprechen werden, wie es in dieser geschehen sei. Wenn in ihr also auf die Entfernung reaktionärer Beamten hingewiesen werde, dann könne den der Adresse Zustimmenden es nicht auffallen, wenn die Staatsregierung ihre Antwort nicht dahin formulire, z. B. einen dem Hause unangenehmen Oberpräsidenten an dem Arme aus seiner Stellung zu führen. (Gelächter.) In der deutschen Frage sei an das Wort des hochseligen Königs zu erinnern, das er zu einer Zeit sprach, als die Wogen in Deutschland noch ziemlich hoch gingen: „Vergessen Sie nicht, daß es in Deutschland berechtigte Fürsten giebt.“ Hoffentlich wird Preußen keine sardinische Politik mit französischer Obervormundschaft treiben. Wenn nun auch zugegeben werden könne, daß Oestreich viele Fehler begangen, so dürfe dennoch nicht gebilligt werden, ihnen gegenüber dem Rechte der Nationalitäten eine Ausdehnung zu geben, die nichts als Verletzung des Rechtes überhaupt sein müßte. Erinnere man sich, daß die Aufgabe der Zivilisation weit mehr die sei, die Nationalitäten zu versöhnen, als jede ihrer Forderungen zu befriedigen. In diesem Sinne glaube er, der Redner, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die eigene Autorität zu wahren, bei uns stets mit dem Grundsatze Hand in Hand gehen werde, das Recht nach keiner Seite hin zu verletzen. (Bravo! links.)

Abg. v. Bentkowski: Der Herr Minister beharrt auf seinen Doktrinen, und seine Auslegung der Worte: Eure Sprache soll neben der deutschen Sprache u. s. w., ist eine in der That befremdende. Hat die polnische Sprache wirklich nicht mehr Rechte, als die chinesische? Der Redner bringt nun alle durch die Zeitungen schon bekannten Beschwerden in Bezug auf die Sprache vor, wirft den statistischen Nachrichten Ungenauigkeiten vor; in die Rubrik Deutsche werde alles eingetragen, was deutsch spreche, nur die Bauern, die kein Wort deutsch verstehen, kämen in die Rubrik: Polen. Nicht wir sind die Agitatoren, sondern diejenigen, welche die Gesetze mit Füßen treten. (Oho!) — Abg. v. Saenger, eine deutsche Stimme aus der Provinz Posen, vertheidigt den Minister gegen die Polen. Es sei unwürdig eines preußischen Abgeordneten, bei inneren Fragen auf den Einfluß des Auslandes zu provoziren. Ein solcher Abgeordneter müsse von hier entfernt werden.

Der Präsident: Das wäre auch nicht geduldet worden, wenn der Redner sich so ausgesprochen hätte, aber Hrn. Saenger wird es schwer fallen, dies nachzuweisen. (Polen: Ja! ja!) — Hr. Rohden zur Geschäftsordnung: Nachdem die Polen in der Generaldiskussion ihr Amendement bereits vertheidigt, verzichte er auf das Wort und trage auf Schluß der Debatte an. — Der Präsident glaubt nicht, daß man die Grenzen der Diskussion so eng ziehen müsse. — Die Abgg. v. Niegolewski und v. Schleinitz verzichten auf das Wort, die Generaldiskussion ist daher geschlossen und es nimmt das Wort der Berichterstatter Abg. Beseler. Derselbe erklärt, daß das Prinzip der Nationalitäten von ihm nicht in dem Sinne aufgefaßt werde, wie auch er es mit Hrn. Reichensperger als zu weit gehend erkenne. Wie aber Oestreich das Recht der deutschen Nation auffasse, daran erinnere die Schlacht am Weißen Berge. (Bravo!) Der Redner geht dann auf die Ausstellungen ein, denen gegenüber er das vom Ministertische Geäußerte als ihm aus der Seele gesprochen bezeichnen könne, und fordert dann die Polen auf, nachzuweisen, wenn es ihnen möglich sei, daß die preußische Regierung internationale Verträge und mit ihnen anerkannnte Rechte der Polen verletzt habe, und dann, wenn ihnen dies gelungen, die Intervention der garantirenden Mächte anzurufen; aber das sei bisher unmöglich gewesen und werde es auch ferner bleiben. (Bravo!) Wenn die Polen sich mit den Deutschen in Dänemark vergleichen, so mögen sie nicht vergessen, daß die Wirthschaft in Schleswig mit den geordneten Zuständen in der Provinz Posen keinen Vergleich verträgt.

— Zu dem Adreßentwurf sind noch folgende Amendements eingegangen und gedruckt vertheilt worden:

v. Blanckenburg und Genossen: Das Haus wolle beschließen: 1) im Abschnitt 4 hinter den Worten: „Wir wissen aus Ew. Königlichen Majestät eigener Erklärung, daß Allerhöchstdieselben nie aufhören werden“, die Worte einzuschalten: „Die Machtfülle des preußischen Königthums von Gottes Gnaden zu wahren“; 2) in demselben Abschnitt den Satz: „Wie wir demzufolge“ und endigt mit: „aufrichtige Unterstützung darbieten“ zu streichen; 3) im 5. Abschnitt den Satz, welcher anfängt: „Es wird uns zur Genugthuung gereichen“ und endigt mit: „ohne zu große Belastung des Landes zu decken“ zu streichen und statt dessen zu sagen: „Die Landesvertretung wird sich der Aufgabe mit Hingebung unterziehen, diese große Maaßregel nach Kräften zu fördern“; 4) gegen Ende den Satz von: „Wir vertrauen, daß es Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen wird“ ab bis: „sein gutes Recht zurückgeben“ zu streichen und statt dessen zu sagen: „Wir vertrauen, daß es Ew. Königlichen Majestät gelingen wird, im Verein mit Ihren deutschen Verbündeten einen verfassungsmäßigen Zustand dieses deutschen Staates herzustellen.“ Dieses Amendement ist von 34 Mitgliedern der konservativen Fraktionen unterstützt.

Behrend (Danzig): Das Haus wolle beschließen: Alinea 4 den 2. Satz (Wir wissen aus Ew. Königlichen Majestät eigener Erklärung u. s. w. Wie wir demzufolge mit freudiger Zustimmung u. s. w.) so zu fassen: „Wir begrüßten demzufolge mit freudiger Zustimmung die Männer, mit welchen Ew. Königliche Majestät den Thron umgeben haben. Die nothwendige Einheit in der Verwaltung kann aber, nach unserer Ueberzeugung, nicht erreicht und gesichert werden, so lange noch in den höheren Stellen des öffentlichen Dienstes Organe thätig sind, von denen eine volle und aufrichtige Unterstützung des Regierungssystems nicht zu erwarten ist.“ Unterstützt durch 39 Mitglieder der liberalen Fraktionen.

Frhr. v. Vincke (Hagen): Das Haus wolle beschließen: „Zum Al. 12 hinter den Worten: „daß Ew. Königliche Majestät die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens für die erste Aufgabe Ihrer deutschen, Ihrer europäischen Politik erklärt haben“ den Zusatz hinzuzufügen: „In der fortschreitenden Konsolidirung Italiens erblicken wir ein wichtiges europäisches Interesse.“ Der Antrag ist unterstützt durch 48 Mitglieder der Fraktion Vincke.

Stavenhagen: Das Haus wolle beschließen: 1) das Al. 13. (Auch wir wünschen, daß es Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen möge) in folgender Fassung anzunehmen: „Auch wir wünschen, daß es Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen möge, eine Revision der Kriegsverfassung des Bundes in einer der Sicherheit und der Macht des Gesammtvaterlandes entsprechenden Weise herbeizuführen. Aber, Allergnädigster König und Herr! wir fühlen uns gedrungen, unsere Ueberzeugung offen auszusprechen, daß eine Umgestaltung der Heeresordnung nur dann vollständig ihren Zweck erreichen kann, wenn die oberste Führung des deutschen Heeres in Ew. Majestät Königl. Hand gelegt wird. Wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß eine zweckmäßigere Gestaltung der Heeresordnung allein nicht genügen wird, die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes zu erfüllen. Das einmüthige Zusammengehen aller deutschen Regierungen und Stämme trägt, auch wenn es erreicht ist, nur dann die Gewähr der Dauer und der energischen Wirksamkeit in sich, wenn es in festen, dem Drange der deutschen Nation nach größerer Einigung entsprechenden Institutionen ausgeprägt ist. Daß dann Preußen die ihm durch seine Geschichte und durch seine Machtverhältnisse gebührende Stellung an der Spitze des deutschen Bundesstaates eingeräumt werde, ist eine Forderung, welche in dem unzertrennlichen Interesse Deutschlands wie Preußens ihre Begründung finden.“ 2) In dem Al. 16 statt des Wortes „vorbehalten“ zu setzen: „Das Recht Deutschlands in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig „gewahrt“ bleibt.“ Die Anträge sind unterstützt durch 53 Mitglieder der liberalen Fraktionen (excl. Fraktion Matthis).

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 5. Febr. [Für Garten- und Blumenfreunde.] In diesen Tagen hat, wie alljährlich um diese Zeit, der hiesige Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Mayer (Königsstraße 15 a) sein diesjähriges Preisverzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien erscheinen lassen. Dasselbe ist diesmal noch reichhaltiger als sonst und bietet eine überaus große Auswahl aller älteren bewährten, neben den neuen und neuesten Sorten von Sämereien für Feld- und Gartenbestellung. Kohl-, Wurzel-, Rüben-, Salat-, Zwiebel-, Rettig-, Radies- und Küchenkräutersamen, Gurken-, Melonen- und Kürbiskerne, Erbsen, Bohnen der verschiedensten gewöhnlichen und feineren Sorten, reiner frischer Grassamen zur Anlegung von Wiesen oder Gartenrasen, endlich eine schöne Auswahl bewährter ökonomischer Samen (darunter die sechszeilige Gerste, der neue, weiße, amerikanische Lein, der neue Riesenhanf, egyptischer Mumienweizen, Riesensommerroggen 2c.), Obstkerne, Beerenfrüchte, Champignonsbrut (letztere mit Anweisung zur Zucht) und endlich Waldbaumsamen bilden in fast 400 Nummern die erste Abtheilung des Verzeichnisses. Die zweite Abtheilung bringt über 600 Sorten der schönsten und beliebtesten Blumensamen, sowohl die beliebten älteren, als die neueren und neuesten; sodann etwa 100 Sorten Stauden- und fast 300 Sorten Topfgewächse, denen sich dann noch etwa 80 Sorten Gehölz- und und Sträuchersamen anschließen. Wir müssen es uns versagen, auf Einzelheiten aus diesen reichen Kollektionen einzugehen. Der Oekonom wie der Garten- und Blumenfreund wird selbst seine Auswahl je nach Bedarf und Neigung treffen: die Reellität und Solidität der Mayer'schen Samenhandlung ist ja längst anerkannt. Nur darauf mag noch hingewiesen sein, daß sich in der genannten Gärtnerei große und schöne Kollektionen von Kamellien, Fuchsien, Verbenen, Georginen, Nelken 2c., sowie Warm- und Kalthaus- und Zimmerpflanzen vorfinden; daß von Mai ab auch Pflanzen von Astern, Balsaminen und Sommerlevkoyen, Sonnenblumen, Georginen 2c., wie zu jeder Zeit frische und geschmackvolle Bouquets verkauft werden, und daß Hr. M. auch bereit ist, die Ausführung von Gartenanlagen und Anfertigung von Gartenplänen zu übernehmen.

Für Blumenliebhaber mag bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß vor Kurzem hier in der Handlung von H. Klug (Friedrichsstraße 33) ein neues, reiches Sortiment feiner Blumentöpfe aus der Steinauer Thonwaarenfabrik eingetroffen ist. Dieselben sind in den verschiedensten Größen vorräthig, sehr sauber und elegant, zum Theil außerordentlich schön dekorirt, und empfehlen sich nebenbei noch durch den billigen Preis, wie durch möglichste Solidität des Materials und der Arbeit.

S — [Fräulein Jenny Meyer], die treffliche Konzertsängerin aus Berlin, welche schon bei ihrem ersten hiesigen Auftreten im vorigen Frühjahr durch ihre außerordentlich schöne Stimme und ihre reiche Begabung, durch ihre klassische Ausbildung und ihren musterhaften Vortrag hier Erfolge errang, wie seit Jenny Lind keine Sängerin, hat sich entschlossen, den vielfach ausgesprochenen Wünschen der Musikfreunde, deren Erfüllung damals wegen anderweit eingegangener Verpflichtungen der Künstlerin unmöglich war, jetzt zu entsprechen, und Posen nochmals mit ihrem Talent zu erfreuen. Wie wir hören, wird Frl. M. am nächsten Sonnabend, d. 9. d., hier im Saale des Kasino, mit Unterstützung ihres Schwagers, des k. Musikdirektors und Professors Julius Stern aus Berlin, zu dessen trefflichsten Schülerinnen sie zählt, und mehrerer hiesiger Gesang- und Instrumentalkräfte, ein Konzert veranstalten. Wer die wackere Künstlerin im vorigen Jahre hier zu hören Gelegenheit gehabt, wird sich, glauben wir, schwerlich den Genuß versagen, sie nochmals zu hören. Wem die Gelegenheit dazu bisher fehlte, dem möchten wir um so dringender empfehlen, sich den seltenen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen. Abgesehen von dem Vergnügen, das meisterhafte Kunstleistungen stets bei jedem Empfänglichen erwecken, ist es gleichzeitig geschmackbildend und veredelnd, einmal eine echt klassisch gebildete Stimme, einen musterhaften Vortrag, mit einem Worte, einen allen ästhetischen Anforderungen nach jeder Seite hin entsprechenden Gesang zu hören, um daran einen wünschenswerthen Maaßstab für anderweite Leistungen auf diesem und auf verwandtem Gebiete zu gewinnen.

P Krotoschin, 4. Febr. [Ueberschwemmung einer Landstraße.] Briefe und mündliche Nachrichten aus der Adelnauer Gegend berichten wieder von dem furchtbaren Zustande, in welchen das Thauwetter den schon so oft besprochenen Weg von Adelnau nach Bonikow versetzt hat. Die Leute haben mehrere weite Strecken ellentief durch das Eiswasser waten müssen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß dem Vernehmen nach im vorigen Jahre für die Verbesserung des Weges allerdings etwas geschehen ist, aber es herrscht nur eine Stimme darüber, daß da nur ein Chausseebau helfen kann. Unter diesen Verhältnissen haben wir von dem Projekt des Chausseebaues von Adelnau nach Festenberg zu mit der größten Theilnahme gehört, aber es muß Befremden erregen, daß vom besonderen Interesse des Fürsten Thurn und Taxis für das Projekt noch gar keine Rede ist. Zu beiden Seiten der projektirten Chausseelinie befindet sich ein fürstl. Forstterrain von ca. 9000 Morgen. Der Morgen soll hier jährlich noch nicht 7 Pfennige einbringen, wie einer der fürstl. Räthe aus Regensburg im Laufe des vorigen Sommers ermittelt haben will, weil der Transport des Holzes wegen der schlechten Wege gradezu unmöglich ist. Man nimmt aber an, daß die rationell bewirthschafteten Waldungen bei guten Wegen pro Morgen dort sehr wohl jährlich $1\frac{1}{8}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr. bringen könnten. Der Fürst würde durch energische Protektion des Chausseebaues der Bevölkerung der ganzen Gegend eine sehr hoch anzuschlagende Wohlthat erweisen und daneben die Rente jener Waldungen auf das Erheblichste verbessern. Man versichert, daß ein Beitrag von 10—1200 Thlr. alle Schwierigkeiten, welche der Sache noch im Wege stehen, sofort beseitigen könnte. Der Fürst Thurn und Taxis besitzt im Adelnauer Kreise bekanntlich 28,543 Morgen Waldungen.

< Lissa, 4. Febr. [Wohlthätigkeit; städtisches Sparkassenwesen.] Der seit länger als 30 Jahren hier bestehende Verein zur Bekleidung israelitischer Armenschüler und deren Heranbildung zu Handwerkern hat in diesem Winter 14 Knaben mit vollständiger Bekleidung und Wäsche versehen. Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1860 weist einen Kassenbestand von mehr als 550 Thalern nach. Neben diesem Verein wirkt auch noch ein Frauenverein, der die Bekleidung armer Schulkinder weiblichen Geschlechts zur Aufgabe hat. Auch der letztere hat seine Wirksamkeit im vergangenen Jahre durch zahlreiche Bekleidungen bethätigt. — Wie in früheren Jahren hat auch in diesem der Magistrat 32 arme Kinder aus den verschiedenen öffentlichen städtischen Schulen mit Fußbekleidung versehen lassen. — Ein Wohlthäter Ihrer Stadt, der aber nicht genannt sein will, hat vorige Woche dem hiesigen Wollheimschen Hospitale 200 und dem sogenannten jüdischen Heiligenvereine 100 Thaler überweisen lassen. Das verdient um so größere Anerkennung, als es gewiß der jüdischen Gemeinde in Posen auch nicht an Instituten fehlt, denen der ungenannte Wohlthäter voraussetzlich eine gleiche Theilnahme zuwenden wird. — Unsere Kommunalbehörden haben sich endlich herbeigelassen, die jedesmalige Sitzung der Stadtverordneten nebst der Tagesordnung durch das hiesige Wochenblatt bekannt zu machen, um dadurch einen regeren Sinn für die kommunalen Interessen anzuregen. — Das am vorigen Sonntage zum Besten der Ortsarmen im Gymnasialsaale veranstaltete Konzert brachte eine Einnahme von ungefähr 74 Thalern. — Unser städtisches Sparkassenwesen hat auch im abgelaufenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die neuen Einlagen einschließlich der kapitalisirten Zinsen erreichten die Höhe von 13,413 Thaler, während nur 7940 Thaler zurückgezahlt wurden.

(Beilage.)

B Schmiegel, 4. Febr. [Wahl.] Der hiesige Kaufmann Jakob Hamburger ist vom Magistrat und den Stadtverordneten zum Kreisdeputirten für die Stadt Schmiegel gewählt worden.

r Wollstein, 3. Febr. [Ueberbürdung; Bau; Preise.] Seitens der Landgemeinden im hiesigen Kreise werden viele Klagen laut, daß sie durch den auf dem letzten Kreistage beschlossenen Repartitionsmaaßstab mit Kreiskommunalabgaben sehr überbürdet sind, da ein großer Theil derselben fast das Doppelte gegen frühere Jahre zu zahlen hat. Als Beispiel führe ich nur das nahe Obra an, daß 1860 nur 69 Thlr. an derartigen Abgaben zahlte und pro 1861 gegen 115 Thlr. zu zahlen hat. — Da die Räumlichkeiten im Rathhause für die Büreaus des hiesigen k. Kreisgerichts nicht mehr ausreichen, so wird mit Beginn der besseren Jahreszeit dasselbe um ein Stockwerk erhöht werden. Die Kosten des Baues, die auf ca. 3850 Thlr. veranschlagt sind, trägt die Stadt, dagegen hat der Gerichtsfiskus, laut Uebereinkommen, jährlich 180 Thlr. Miethe zu zahlen. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich pro Januar: Der Scheffel Weizen 2 Thlr. 27½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 25 Sgr., Gerste 1 Thlr. 23¾ Sgr., Hafer 28¼ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 26¼ Sgr., Erbsen 1 Thlr. 26 Sgr., Hirse 1 Thlr. 23¾ Sgr., Kartoffeln 13¾ Sgr., der Zentner Heu 26¼ Sgr. und das Schock Stroh 7 Thlr. 15 Sgr. Der Zentner diesjährigen Hopfens wird in hiesiger Gegend mit 145 Thlr., frühere Jahrgänge, namentlich 1858er, werden mit nur 15—20 Thlr. bezahlt.

E Exin, 4. Febr. [Pferdediebstahl.] In der Nacht zum 1. d. sind zu Hammermühle bei Schubin zwei junge Grauschimmel aus dem Stalle gestohlen worden, obgleich dieselben durch die Futterkammer geführt werden mußten, in der die Knechte schliefen. Auch ein Geschirr ist mitgenommen, damit eins der Pferde vor den Wagen des Nachbars, der auf dessen Hofe stand, gespannt und so auch dieser gestohlen worden. Bisher ist es noch nicht gelungen, einen der Ausüber solcher vielfach in unserer Gegend verübten kecken Pferdediebstähle zu entdecken. Zur Sicherung möchte dienen, daß man die Pferde unangebunden im Stalle läßt. Hier hat sich das Mittel bewährt. Als ein Dieb den Stall öffnete, stürzten die Pferde ihm entgegen auf den Hof, wo ihm das Fangen unmöglich war. Die Leute erwachten von dem Gepolter und der Dieb wurde festgenommen, mußte aber, da hinlängliche Beweise fehlten, wieder entlassen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Graf Mycielski aus Dembno, v. Białkowski aus Pierzchno, v. Łaszczyński aus Grabowo und Güldenstern aus Breslau, Direktor Rieger aus Köln, die Kaufleute Mann aus Bromberg, Deutsch aus Berlin und Lange aus Amsterdam.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königlicher Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch-Presse und Luft v. Ofendorff aus Königsberg, die Kaufleute Trapp aus Chemnitz, Badewitz aus Berlin, Igel aus Elberfeld, Steiner aus Breslau und Roth aus Göppingen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Haza-Radlitz und v. Fauß aus Brostowko, Kunstgärtner Kaul aus Radenz, die Kaufleute Haber aus Stettin, Wanders aus Leipzig, Münsterberg aus Breslau, Rumpf aus Bremen und Hagel aus Frankfurt a. M.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Wiatrowo und v. Wolniewicz aus Dembicz, Hauptamts-Rendant Perschke aus Kottbus, Dekan Sibilski aus Scharfenort, die Pröbste Szeydurski aus Ottorowo und Szczygulski aus Duszník, Asphaltfabrikant Schlesinger aus Berlin, Dekan Jakubowicz aus Warschau, die Kaufleute Neese aus Bielefeld und Lewy aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Heickeroth und Rentier Siarczyński aus Plawce, Oekonomie-Kommissarius Barsekow aus Samter, die Kaufleute Koch aus Halle und Engel aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landwirth Meider aus Alt-Laue, die Kaufleute Levy aus Berlin, Berg und Moses aus Rawicz.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Nowakowski aus Pudewitz und Gutsb. Sypniewski aus Piotrowo.

BUDWIG'S HOTEL. Oberinspektor Stegemann aus Groß-Rybno, Frau Kaufmann Seligsohn aus Samoczyn, die Kaufleute Mendelsohn und Wurst aus Miłosław, Mendelsohn aus Schroda, Schöps aus Kobylin, Rosendorff aus Wongrowitz, Coldmann aus Zduny, Lasker aus Jarocin, Krotowski aus Breslau und Bernhard aus Seelow.

BAZAR. Kaufmann Zapałowski aus Wongrowitz, die Gutsb. v. Niegolewski aus Włościjewki, Graf Potulicki und Graf Mielżyński aus Groß-Jeziory.

DREI LILIEN. Gastwirth Gulcz aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Pfarrer Becker aus Stettin, Schulstraße Nr. 12.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Proclama.

Es ist bei uns das Aufgebot eines Wechsels beantragt, welcher nach der vorgelegten Abschrift dahin lautet:

„Inowraclaw, den 16. Januar 1859.
Rthlr. 49. 29. 6 Pf. Pr. Court.

Am ersten Juni 1859 zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre der Herren **G. Salomonsohn et Co.** die Summe von Thaler Neun und Vierzig auch Neun und Zwanzig Sgr. 6 Pf. Pr. Crt., den Werth erhalten und stellen es auf Rechnung laut Bericht

Herrn **M. Adam A. U. Cohn** in Bromberg. 182.

Angenommen **M. Adam.**

Rückseite:

G. Salomonsohn et Co.
Ferd. Schlesinger.
J. Schlesinger.
Scheiblert & Co.
W. Spatz.
Gebr. Montenaar.

Inhalt empfangen
Bromberg, den 1. Juni 1859.
Königl. Bankkommandite.
Wenke. Rathke."

Der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, bis zum 31. März 1861 einschließlich den Wechsel uns vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Bromberg, den 30. Dezember 1860.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Wollstein.
Zweite Abtheilung.

Das im **Bomster** Kreise des Regierungsbezirks **Posen** liegende, den Erben der verstorbenen Amtsräthin **Quoos** gehörige, ehemalige Domainenvorwerk **Fehlen Nr. 1**, welches circa 3 Meilen von der an der **Lissa-Glogauer** Eisenbahn belegenen Kreisstadt **Fraustadt** und ebenso weit von der Kreisstadt **Wollstein** entfernt, mit **Fraustadt** durch Chaussee verbunden und auf 19,500 Thlr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll auf den Antrag der Erben

am 11. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Hypothekenschein, Taxe und Kaufbedingungen sind in der Registratur des Königlichen Kreisgerichts zu **Wollstein**, die 2 letzteren auch bei dem k. Oberamtmann Herrn **Quoos** in **Zaborowo** bei **Altkloster** einzusehen. Ebenso ertheilt der Verwalter des Guts, Herr Postexpedient **Meyer** in **Altkloster** und der Wirthschaftsvogt in **Fehlen** die nöthige Auskunft.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 19. September 1860.

Das dem **Friedrich Wilhelm Sydow** gehörige Rittergut **Karniszewo** Nr. 12, landschaftlich abgeschätzt auf 60,621 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. April 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin **Dore Grabower**, so wie der Besitzre **Friedrich Wilhelm Sydow** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 30. August 1860.

Das dem **Gustav Adolph Sellentin** gehörige, zu **Komorowo** belegene Vorwerk nebst den zugeschlagenen Grundstücken **Komorowo** Nr. 6, 10, 8, 9, 7 b, und die Hälfte von Nr. 13, zusammen abgeschätzt auf 38,180 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. April 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, vier Geschwister **Lehmann**, namentlich

1) **Hugo Alexander Friederich,**
2) **Oskar Adolph Carl,**
3) **Elisa Martha Flora,**
4) **Anna Bertha Jenny,**

so wie der **Joseph Adamski**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin
I. Abtheilung.

Das den Geschwistern **Marianna Helena, Stanislaus Kostka Cleophas Caspar, Therese Marianna Ursula Vincentine, Maria Josepha Rzepicha, Ladislaus Michael,** Grafen und Gräfinnen **Mielzynski,** gehörige Rittergut **Orla**, abgeschätzt auf 82,468 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juli 1861, Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 3. Dezember 1860.

Mein hierorts an der Ecke des Marktes und der frequentesten Straße der Stadt belegenes Kolonial-, Wein- und Bayrisch-Bier-Geschäft nebst Wohngebäuden, Waarenbeständen und vollständigem Inventarium beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Lage und vorhandene Räumlichkeit gestatten die beliebige Erweiterung des Geschäfts. Darauf Reflektirende können auf portofreie Anfrage, oder persönlich ohne Mittelsperson die Verkaufsbedingungen entgegennehmen.

Gustav Brecht's Wwe.
in **Poln. Lissa.**

Krug- und Milchpacht.

Vom 1. April c. ist ein **Krug** und die **Milch** vom Vorwerk in **Ober-Wilda** bei **Posen** zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können sich persönlich oder in portofreien Briefen an den Besitzer daselbst wenden.

Aufträge auf fein gemahlenen

Sperenberger Düngergyps

erbitte ich mir rechtzeitig, da ich denselben bei **direkter Wasserabladung** zu billigen Preisen erlassen kann.

Peru-Guano,

direkt von **Anty. Gibbs & Sons** in **London** bezogen, offerire ich unter Garantie der Echtheit.

S. Calvary in Posen,
Breitestraße 1.

Mittwoch den 6. Februar
mit dem Frühzuge
bringe ich
einen Transport
frischmelkender
Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach **Posen**
und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Hamann, Viehhändler.

!! Zur Abendunterhaltung !!

verleihe ich **Stereoscopen** in reicher Auswahl. **E. Morgenstern,** Wilhelmsplatz 4.

Weiße Glacé-Handschuhe und Ball-Kravatten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Isaac Plessner,
Breslauerstr. 2.



Regenschirm-Reparaturen werden billigst ausgeführt beim Drechslerm. u. Schirmfabr. **C. Mann,** Sapiehaplatz 5 im weißen Adler.

Bitte zu beachten.

Die so beliebten Scheuerbürsten von Wurzeln, Besen von Piacawa (Kokosfasern), zum Gebrauch für Haus, Hof und Stall, Teppichbesen von Reisstroh, Berliner Schrober, Bürsten zum Bohnern von echt polnischen Borsten, so wie alle in mein Fach schlagende selbst gefertigte Artikel empfiehlt billigst **Rud. Braun,** Bürstenmachermeister im Bazar zu **Posen.**

Qualität I. 6 Thlr. **Schirting.** Qualität II. 7 Thlr. 5 Sgr.

Eine große Partie Schirting von ausgezeichneter Qualität (ähnlich Leinen) offerire ich in Stücken à ca. 77 Berl. Ellen I. Qualität à 6 Thlr. und II. Qualität à 7 Thlr. 5 Sgr. Durch diese auffallende Billigkeit wird Jedem, der nur irgend Verwendung dafür hat, ein großes Ersparniß geboten.

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Auch ist von den zum Ausverkauf gestellten **Jacken** und **Mänteln** noch ein kleiner Vorrath, der, um damit gänzlich zu räumen, spottbillig verkauft wird.

L. Heidborn's
Stralsunder Spielkarten.

Die Spielkartenfabrik **L. Heidborn** in **Stralsund** ersucht diejenigen Herren Kaufleute in **Posen** und umliegenden Städten, welche geneigt sind, den Verkauf der Spielkarten derselben zu übernehmen, sich in frankirten Briefen an dieselbe zu wenden.

Ein leichter **Einspänner-Wagen** wird zu kaufen gesucht. Näheres St. Martin 70.

Stearin-Tafellichte und Paraffinkerzen

der allerfeinsten Qualitäten, zu den entsprechend billigsten Preisen bei

Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.

Dr. Béringuier's
KRÄUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 7½ Sgr.

Den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfange ich fortgesetzt frische Zusendungen.

Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9.

Neu entdecktes Mittel
zur Wiedererzeugung des Haarwuchses,
Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr.

J. C. Lulgert, Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei **S. Spiro,** Markt 87.

A. W. BULLRICH'S UNIVERSAL-REINIGUNGS-SALZ

ist wieder frisch vorräthig bei

Ludw. Joh. Meyer.



Neue Messinaer hochrothe Apfelsinen,

so wie **Mess. saftreiche Citronen empfiehlt billigst**
Isidor Appel, neben der königl. Bank.



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffahrt

von **Hamburg direct** nach
New-York, New-Orleans und Quebeck.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich an der Stelle der Herren L. Knorr & Co. hiesigen Herren **Donati & Co.** meine Agentur übergeben habe, und dass sie und die sie vertretenden Herren Agenten von jetzt **allein ermächtigt sind, bindende Passagier-Contracte** für meine Packetschiffe, die ihre Fahrten im Uebrigen unverändert fortsetzen werden, abzuschliessen.

Hamburg, 1. Januar 1861. **Rob. M. Sloman.**

Auf Obiges Bezug nehmend, zeigen wir ergebenst an, dass wir die genannten Packetschiffe stets prompt befördern, und zwar:

nach **New-York** und **Quebeck** am 1. und 15. eines jeden Monats,
nach **New-Orleans** am 15. März und 1. April.

Passagiere und Auswanderer wollen sich, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung, wegen näherer Auskunft an unsere Herren Agenten oder in frankirten Briefen direct an uns wenden.

Hamburg, 1. Januar 1861. **Donati & Co.**

Wilhelmsplatz Nr. 15 ist das Geschäftslokal nebst anstoßender Wohnung mit und ohne Garten sofort oder zum 1. April c. zu vermiethen. Zu erfragen bei **M. Graupé** daselbst.

Neuestr. 3 ist vom 1. Okt. d. J. ab 1 großer Laden zu verm. Näheres daselbst im 1. Stock.

Wasserstraße 22/23 ist im Parterre eine Wohnung nebst Laden vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth im 1. Stock.

Ein junges Mädchen aus rechtlicher und anständiger Familie, welches Lust hat, die Wirthschaft auf dem Lande zu erlernen, wird gesucht. Portofreie Anfragen sind zu adressiren: **N. N.** poste restante **Schrimm.**

Alle Tage ganz frische süße Sahn-Tischbutter und gute Kochbutter, sowie verschiedene Sahnkäse, Schweizer- und Kräuterkäse empfiehlt **S. Kistler.** Büttelstr. 18.

Mocca-Kaffee

der allerfeinsten Qualität, täglich frisch gebrannt, das richtige Zollpfund à 13 Sgr. bei

Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.

Die erste Sendung von hochrothen Messinaern **Apfelsinen** und besten **Citronen** empf. per Eilgut bill. **Kletschoff.**

Schmiegel, den 5. Februar 1861.

!!! Leben und leben lassen !!!

Einem hiesigen geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß ich meine Backwaaren ohne vorhergegangene Bestellung nicht mehr in die Wohnungen schicken darf, indem ich von dem **Konditor, Pfefferküchler, Bäckermeister, Schänker und Dampfmehlhändler** Herrn Cothe denunzirt worden bin; bitte daher meine geehrten Kunden nach wie vor um ihren gütigen Zuspruch. **Karl Kreuschner.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß der Glaser **Zwanziger** aus meiner Werkstatt entlassen ist, und bitte etwaige Aufträge in meinem Geschäftslokal abzugeben, die ich wie bisher prompt und billig auszuführen verspreche. **David Bley,** Glasermeister.

In **Posen** und anderen Orten sollen Kommissionslager im Garderobenfach, mit welchem ein Einkommen von 600 Thlr. bis 1000 Thlr. verbunden sein dürfte, übergeben werden. Kenntnisse hierzu sind gerade nicht erforderlich und wird auch auf Schneidermeister reflektirt. Sicherheit für das Lager wird jedoch verlangt.

Adressen wolle man nach **Berlin** franko an die Vossische Zeitungs-Expedition unter **O. 89.** senden.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger militärfreier Wirthschafts-Schreiber findet vom 1. März d. J. auf Dom. **Markowice** bei Schroda ein Unterkommen. Ebendaselbst sind 1000 Scheffel Zwiebelkartoffeln zur Saat zu verkaufen.

Zur selbständigen Führung eines ländlichen Haushaltes wird eine ältere Frau aus anständiger Familie zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Meldungen sind mit spezieller Angabe der näheren Verhältnisse und Ansprüche an das Dominium **Sierakowo** bei **Strzałkowo** zu richten.

Eine ord. **Aufwärterfrau** findet sofort Stelle kleine Ritterstr. 3, 2 Tr.

Ein unverheiratheter militärfreier Gärtner, welcher 5 Jahre in **Berlin** und auf einem Landgute konditionirt und mit guten Attesten versehen, sucht zum 1. März d. J. oder auch früher ein Unterkommen.

Das Nähere zu erfahren beim Förster **Ungar** zu Forsthaus **Lubowo** bei Wronke.

Ein schwarzer Hühnerhund hat sich zu mir gefunden; der Eigenthümer kann ihn bei mir einlösen.

W. Grüsong, Friedrichsstr. 8.

Am 1. d. M. wurde auf dem Wege von der St. Martinsstraße nach dem Theater und von da zurück nach der St. Martinsstraße durch die Neue- und Breslauerstraße eine silberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande, der Uhrschlüssel mit einer rothseidenen Schnur an den Uhrring geknüpft, verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Uebergabe dieser Uhr in der Expedition der Posener Zeitung eine angemessene Belohnung.

2 Thaler Belohnung
Wallstraße Nr. 4 beim Postrath **Bauer** Demjenigen, der zur Wiedererlangung zweier silberner Eßlöffel beiträgt, welche durch den Namen **Mathilde** und den kgl. Stempel von 1812 kenntlich sind.

Eine ganz schwarze **Hühnerhündin** ist den 31. Januar verloren gegangen. Abzugeben Kanonenplatz Nr. 6.

Jedem Bücherfreunde!!!

empfehlen wir folgende anerkannt gediegene Werke

zu nie dagewesenen Spottpreisen!

☞ Unter Garantie — **für ganz neue — complete** und **fehlerfreie** Exemplare!!!

Illustrirte Chronik der neuesten Zeit in 3 gr. Octavbänden auf feinstem Velinpapier mit ca. 600 vorzüglichen Illustrat., nur 26 Sgr.!! **Zschokke's** Werke, 17 Bde. **(Schillerformat)** nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! **Boccacio's Decameron** — — neueste 60er Pr.-Ausgabe 3 Bde. nur 24 Sgr.!! **Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche**, 3 starke Bde. mit **tausenden Illustr.** nur 2 Thlr.!! **Lenau's** neuere Gedichte, nur 18 Sgr.!! **Klöbisch**, die deutschen Waldbäume und ihre Physiognomien mit hundert meisterhaften Illustr. geb. nur 37½ Sgr.!! Memoiren der — **Ninon — de l'Enclos**, 4 Bde. nur 1 Thlr.!! **Schiller's** sämmtliche Werke, 12 Bde. in sehr eleg. reich mit Gold verzierten Einbänden nur 5 Thlr.!! **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe in 175 Bdn. nur 6 Thlr.!!! **Georg Sand's** ausgewählte Werke in 37 Bdn. nur 58 Sgr.!!! **Behandlung** der Cacteen und **seltenen schönen Pflanzen,** 1861, mit 24 Kupfern, nur 15 Sgr.!! **Der Pilger durch die Welt,** Sammlung der interessantesten **Romane, Novellen, Aufsätze, Erzählungen** der beliebtesten Schriftsteller ☞ 13 (dreizehn!) große Octavbände mit Kunstblättern und vielen **tausenden Illustrationen,** zusammen nur 80 Sgr.!! Hamburger **Prostitution** und Biographien **berühmter** Freudenmädchen, zus. 12 Bdchn. nur 2 Thlr.!! **Boz (Dickens)** David **Capperfield** beste deutsche Ausgabe, 10 Bde. nur 1 Thlr.!! Dr. **Carl Müller,** die Wunder der **Polarwelt,** nur 15 Sgr.!! **Der Feierabend,** mit Beiträgen von **Gerstäcker — Max Ring — Roßmäßler** 2c. 4 neue Jahrgänge mit den feinsten Stahlstichen nur 18 Sgr.!! **Lessing's Werke,** sehr eleg. geb. mit Portrait, nur 4 Thlr. 12 Sgr.!! **Hogarth's** sämmtliche **Zeichnungen,** beste Ausgabe mit der vollständigen Erklärung von **Lichtenberg,** 800 Seiten Text und 100 treffl. Stahlstichen, nur 4½ Thlr.!!! **Gr. illustrirte Geschichte der französischen Revolution,** (1848) mit ca. 900 der vorzüglichsten Illustrationen, groß Octav auf feinstem Papier nur 18 Sgr.!!: Denkwürdigkeiten des **Marschalls** Marmont, (Herzogs von Ragusa), in 9 starken Bänden, mit Portrait. elegant, statt 11 Thlr. nur 3 Thlr. 14 Sgr.!! **Göthe's Reineke der Fuchs** mit den Illustrat. von **Wilhelm v. Kaulbach** pompös geb. nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! **Weißbach, Der Ingenieur,** 2. Auflage mit 282 Abbildungen, nur 24 Sgr.!!! **Dr. Ramshorn** illustrirte deutsche Geschichte von ältester bis neuester Zeit, (1850) eleg. geb. nur 18 Sgr.!! **Casanova's** Memoiren, (deutsch) 12 Bde. 13 Thlr.! **Bürger's** sämmtliche Werke, 9 Bde. (Schillerformat) nur 58 Sgr.!! **Buch der Welt** mit trefflichen color. und schwarzen Abbildungen 1859, nur 22½ Sgr.!!! **Carl Spindler's** Novellen und Erzählungen, 5 starke Bde. mit vielen Stahlstichen nur 40 Sgr.!! **Illustrirte Hausblätter,** 110 Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, mit Originalbildern und Farbendrucke, geb. nur 1 Thlr.!! **Gr. illustrirte Naturgeschichte der Vögel,** (gr. Folio) mit 948 **vorzüglichen gr. Illustrationen,** nur 44 Sgr.!!! **Das neue Düsseldorfer Künstler-Album** (Prachtkupferw.) der **ersten lebenden Künstler — elegant!!!** nur 58 Sgr.!! **Blumenlese aus Schiller's** sämmtl. Werken, mit Stahlst. elegant gebunden nur 15 Sgr.!! **Liebesabenteuer des Chevalier v. Faublas** mit ☞ **Illustrationen** ☜ (deutsch) 4 Bde., nur 3 Thlr.!! **Hauff's** sämmtl. Werke, neueste Ausg. 5 Bde. nur 64 Sgr.!! **Macaulay's** Geschichte **Englands,** 9 Bde. Pracht-Ausg. nur 68 Sgr.!!! **Der Landwirth des 19. Jahrhunderts,** 50 Bde. mit 2500 Illustr. zus. nur 3 Thlr. 28 Sgr.!!! **Die Schweiz,** Prachtkupferwerk von **Zschokke,** 2 Bde. nur 3 Thlr.!!! **Das singende Deutschland,** 300 Lieder mit vollst. Klavierbegleitung, aus den neuesten Opern, 600 Seiten nnr 1 Thlr.!! **Wilmsen's große allgemeine Naturgeschichte,** neue Auflage, 3 starke Bde. à 1000 Seiten stark, mit einem separaten Bilderatlas, von 62 meisterhaften color. gr. Kupfertafeln, geb. nur 4½ Thlr.!!! **Gathy's** Lexikon der **Tonkunst,** nur 15 Sgr.!! **Regnault's** Schule der Chemie mit 150 Abbildungen nur 28 Sgr.!! **Die Heldensagen** griechischer Vorzeit **(Mythologie** und **Geschichte)** von Dr. Werther, 2 starke Bände mit Karten u. Tafl. nur 28 Sgr.!! **Dr. Schmidt's** großes deutsches Wörterbuch, 1853, ca. 800 S. stark, nur 22½ Sgr.!! **Dr. Winkler's** Botanik mit 140 Abbildgn. elegant, nur 6 Sgr.!! **Langbein's** Gedichte, neue Ausgabe mit Titelbild, elegant gebundeu nur 24 Sgr.!! **Das Buch der Verbrechen und Rechtsfälle,** Kriminalgeschichten alter und neuester Zeit, 4 starke Bände nur 1 Thlr.!! **V. d. Velde's** sämmtl. Werke, 8 Bde., nur 44 Sgr.!!!

☞ **Avis.** ☜ Trotz der schon so enorm **billigen** Preise, hat jeder Besteller über 5 und 10 Thlr. das Recht, sich noch ☞ **gratis** ☜ zu wählen: **Das neue deutsche Dichter-Album,** 1859, mit Beiträgen von **Geibel** 2c. 2c. oder **Abbot** englisch-deutsches Wörterbuch, oder Hoffmann von Fallersleben Buch der Lieder, Miniaturausgabe mit Goldschnitt, oder illustrirter Roman von Sue, ganz nach Belieben. — Offerten mit **Postnachnahme** werden nach allen Gegenden hin **prompt** und **reell** effektuirt vom

Hamburger Bücherspeditions-Lager!!!
Moritz Glogau in **Hamburg,**
122 neust. Fuhlentwiete.

Danksagung.

Auch in diesem Jahre hat der christliche Frauenverein von der Einnahme einer am 27. veranstalteten Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen uns 8 Thlr. zur Vertheilung an jüdische Arme übermacht. Indem wir diese edle That zur öffentlichen Kenntniß bringen, drücken wir hiermit besagtem Vereine im Namen der Empfänger unsern Dank aus.

Schrimm, Januar 1861.

Der jüdische Corporations-Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. A. Lippert mit dem Hauptmann Campe; Torgau: Fräul. Marie von Decker mit dem Premier-Lieutenant Bertram.

Geburten: ein Sohn dem Pfarrer Hachtmann in Letzlingen; eine Tochter dem Frhrn. v. Carnap in Botsdorf, dem Hauptmann Dunin v. Przychowski in Magdeburg.

Todesfälle. Fr. Ch. v. Loeschebrand geb. Gräfin Herzberg in Berlin, Frl. W. v. Ploetz in Dessau, Wirkl. Geh. Rath C. Frhr. v. Gall in Darmstadt.

Stadttheater.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn Adolph Hacker: **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond,** große komische Oper in vier Akten von Flotow.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu dem neuen Volksstück **„Die Gauner von Berlin"** geschlossen.

Donnerstag, zum Erstenmale: **Die Gauner von Berlin** oder: **Ein ehemaliger Spandauer.** Volksschauspiel mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von Hugo Müller. Die Musik von Josef Neswadba.

☞ Obengenanntes Schauspiel wird in Berlin fortwährend am Vaudeville-Theater gegeben, und ist an den meisten Bühnen Deutschlands in Vorbereitung. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zu wissen, daß der Dichter ein geborener Posener ist. Die Musik ist vom Kapellmeister der italienischen Oper am Victoria-Theater in Berlin.

Im Saale des Casino
Mittwoch den 6. Februar
2. Sinfonie-Soirée.

Ouv. Freischütz. Militär-Sinfonie in Gdur v. Haydn. Der Ruf an die Künstler, Ouvertüre von Gürich (unter Direktion des Komponisten). 8. Sinf. (Fdur) von L. v. Beethoven.

Numerirte **Sitzplätze** à 12½ Sgr., **Einzel-Billets** à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

NB. Auf Verlangen werden **unnumerirte** Abonnements, 4 Billets für 1 Thlr., ausgegeben.

Anfang 7½ Uhr. Kassenpreis 15 Sgr. ***F. Radeck.***

Im Saale des Casino.
Sonnabend den 9. Februar 1861
CONCERT
von
Fräulein Jenny Meyer,
unter Mitwirkung
des königl. Musikdirectors
Herrn Prof. Julius Stern
aus **Berlin.**

Das Programm bringt die nächste Zeitung.

Billets zu **numerirten Sitzplätzen à 25 Sgr.,** zu unnumerirten **à 20 Sgr.** sind in der königl. Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** von heute ab zu haben.

Kassenpreis 1 Thlr.

Heute zum Abendessen
frische Wurst
bei ***J. Affeltowicz.***

Eisbeine
morgen den 6. d. M. bei ***W. Mosdorf.***

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	85⅞	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100⅛	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	100⅛	—
„ 3½ „ „		92⅞	—
„ 4 „ neue „		88⅝	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „		86¼	—
Posener Rentenbriefe		91⅞	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	91
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	78	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅛	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, gekündigt 25 Wispel, pr. Febr. 43⅛—¼ bz., Frühjahr 43¾ bz., Mai-Juni 44¼ bz.

Spiritus fest und höher bezahlt, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 20 bz., März 20¼ bz., März-April 20⅛ Gd., Mai-Juni 21 bz.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 4. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 6 Zoll.
„ 5. „ „ „ 7 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Febr. Wind: Süd-West. Barometer: 28³. Thermometer: 4° +. Witterung: feuchte Luft.

Weizen loko 70 a 84 Rt.

Roggen loko 49¾ a 50¼ Rt., p. Febr. 48¾ a 48⅞ Rt. bz., 49 Br., 48¾ Gd., p. Febr.-März 48⅝ a 48½ Rt. bz. u. Br., 48⅜ Gd., p. Frühjahr 48 a 47⅞ a 48⅛ Rt. bz. u. Gd., 48¼ Br., p. Mai-Juni 48 a 48¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48½ a 48⅝ Rt. bz. u. Gd., 48¾ Br.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Febr. 27 Rt. Br., p. Frühjahr 27 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 27⅛ Rt. Br., 27 Gd., p. Juni-Juli 27¾ Rt. Br.

Rüböl loko 11½ Rt. Br., p. Febr. 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. Febr.-März 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. März-April 11½ Rt. Br., p. April-Mai 11 13/24 a 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. Mai-Juni 11 7/12 a 11 13/24 Rt. bz., 11 7/12 Br., 11½ Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ Rt. bz., p. Febr. 20¾ a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20¾ Gd., p. Febr.-März 20¾ a 20⅞ Rt. bz. u. Br., 20¾ Gd., p. März-April 20 23/24 a 21 1/12 Rt. bz. u. Br., 21 Gd., p. April-Mai 21¼ a 21⅓ Rt. bz. u. Br., 21¼ Gd., p. Mai-Juni 21½ Rt. bz., Br. u. G., p. Juni-Juli 21⅝ a 21¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 22 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 7/12, 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. p. Ztr. unversteuert. (B. u. H. Z.

Stettin, 4. Febr. Die Witterung blieb milde und regnigt.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 78—83 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 84½ Rt. Gd., 83/85pfd. 81½ Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 45 Rt. bz., 77pfd. p. Febr.-März 46 Rt. Br., p. Frühj. 46½ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 47 Rt. Br., p. Juni-Juli 47½ Rt. Gd.

Gerste p. 70pfd. succ. Lieferung 46½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 26⅞ Rt. bz.

Erbsen, loko Futter- 47 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅛ Rt. bz., 11¼ Br., mit Faß 11⅜ Rt. bz., p. April-Mai 11½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 5/12, ⅛ Rt. bz., p. Febr. u. Febr.-März 20½ Rt. bz., p. Frühjahr 21 1/12 Rt. Gd., 21⅛ bz., p. Mai-Juni 21⅛ Rt. Gd., p. Juni-Juli 21⅜ Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 4. Febr. Thauwetter, Temperatur des Morgens + 3°.

Weißer Weizen 80—85—90—92 Sgr., gelber 80—82—84—87 Sgr.

Roggen, 61—62—63 Sgr.

Gerste, gelbe 45—51 Sgr., weiße 55—60 Sgr.

Hafer, 29—31—34 Sgr.

Erbsen, 55—60—68 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr. Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16, hochfeiner 16½—17½ Rt., weißer ord. 8—11 Rt., mittler 12—14½ Rt., feiner 15—17 Rt., hochfeiner bis 21½ Rt.

Thymothe 9—10—10½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 43¼ G., März-April 48⅛ Gd., April-Mai 49½ Br., 49¼ Gd., Mai-Juni 49⅛ Gd., 50 Br.

Rüböl loko u. p. Febr. 11⅛—11⅛ bz., 11⅛ Br., Febr.-März 11⅛ Br., März-April 11¼ Br., April-Mai 11½ Br., Mai-Juni 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 11⅝ Br.

Spiritus loko 20⅞ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 20¼ Gd., März-April 20⅜ Gd., April-Mai 20 11/12 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 30. Januar. Wir haben diesmal nur über sehr geringe Umsätze zu berichten, deren Gesammtbelauf kaum 400 Ztr. erreicht, und bei welchen nur russische Rückenwäschen in den Sechszigern, sowie polnische Einschuren in den Siebzigern vertreten waren, die für unmittelbaren Bedarf von Spremberger Fabrikanten zu unveränderten Preisen acquirirt worden sind. Um so bedeutender waren die neuen Zufuhren aus Rußland, welche in demselben Zeitraume ca. 2500 Ztr. betragen haben.

Berlin, 2. Februar. An eine auswärtige Kammgarnspinnerei wurden in dieser Woche ca. 1500 Ztr. russische und mecklenburger Kammwollen, erstere in den Preisen von 63—66 Thlr. pro Zentner, letztere von 73—75 Thlr. pro Ztr. verkauft, und wie man hört, fügten sich Verkäufer gern in diese nur Schaden bringenden Preise. Inländische Fabrikanten entnahmen noch ca. 500 Ztr. div. Wollen im Preise von 75—84 Thlr. pro Ztr., und kam auf diese Weise wieder etwas mehr Leben in das bisher so stille Wollgeschäft. Von Kontraktgeschäften hört man immer noch nichts, da die hohen Forderungen der Landwirthe und die noch unsicheren politischen Zustände dazu nicht ermuntern können.

(B. u. H. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ B
Aachen-Mastricht	4	16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	75¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	82¾-83 bz
do. Lt. B.	4	71 G
Berlin-Anhalt	4	108½ G
Berlin-Hamburg	4	108½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	130 bz
Berlin-Stettin	4	100⅞-101⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82⅝ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	126½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34¼ G
do. Stamm-Pr.	4½	71½ B
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	125 bz
Magdeb. Halberst.	4	187 G
Magdeb. Wittenb.	4	32¼-32½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ bz
Mecklenburger	4	43⅛-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	42½-43 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120-⅛ bz
do. Litt. B.	3½	108¼ G
Oest. Franz. Staat.	5	126½-26-⅞ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	29 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48¾ bz
Rheinische,	4	76½ bz
do. Stamm-Pr.	4	90 B
Rhein-Nahebahn	4	24½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	75 G
Stargard-Posen	3½	82¼ G
Thüringer	4	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 B
Berl. Handels-Ges.	4	77¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	63 bz
Bremer do.	4	97 G
Coburg. Kredit-do.	4	37½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 G
Darmstädter abgst.	4	68 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	13⅛-⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	15⅝ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	77 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½ B
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	66¼ G
Hannoversche do.	4	90 B
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	58¾ G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	63½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	52⅞-52-53 bz
Pomm. Ritt. do.	4	62 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	77½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125½ B
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	75½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	51 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	69 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60½ G
Minerva, Bergw. A.	5	20 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2¼ G p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	350 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 bz
Bergisch-Märkische	5	102¼ bz
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84½ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¼ bz
do. II. Ser.	4½	91¼ B
Berlin-Anhalt	4	96½ G
do.	4½	100¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	93½ bz
do. Litt. C.	4½	99⅝ bz
do. Litt. D.	4½	99¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	87 bz
do. III. Em.	4	86¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. II. Em.	5	103 G
Cöln-Minden	4	87 B
do. III. Em.	4	83½ B
do.	4½	91¾ B
do. IV. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	84½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles. Märk.	4	93 G
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	88¾ G
do. IV. Ser.	5	102¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ G, C. —
do. Litt. D.	4	86½ B
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	93¼ B
Oestreich. Französ.	3	251½-252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84 G
do. v. Staatgarant.	3½	80⅞ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	87¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	85 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 bz
do. III. Em.	4½	93 bz
Thüringer	4½	101¼ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G II. 104¼ [G
do. IV. Ser.	4½	98½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ G
Staats Anl. 1859	5	104⅝ bz
do.	4½	100⅛ bz
do. 1856	4½	100⅛ bz
do. 1853	4	95 bz
N. Präm St A 1855	3½	115¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	86 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91 B
do.	4	99⅛ G
Ostpreußische	3½	82⅞ G
do.	4	92¼ bz
Pommersche	3½	88¾ bz
do. neue	4½	96½ bz
Posensche	4	100¾ B
do.	3½	92¼ B
do. neue	4	88⅛ B
Schlesische	3½	88½ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82⅞ G
do.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ G
Pommersche	4	96½ bz
Posensche	4	91⅛ B
Preußische	4	94⅛ G
Rhein- u. Westf.	4	95⅛ bz
Sächsische	4	95¾ bz
Schlesische	4	94¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ G
do. National-Anl.	5	49-¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	52½ G
do. neue 100 fl. Loose	—	49½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ etw bz
6. do.	5	99¼ bz u G
Englische Anl.	5	101¾ G 4½ %
R. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [89½ G
Poln. Schatz-O.	4	80¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93⅜ B
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90¾ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	53 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	87½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅝ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 4 G
Louisd'or	—	109 B
Sovereigns	—	6. 19¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 9½-⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456¼ G
Dollars	—	1. 11½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	65¾-66 bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 2. Febr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	65 bz
do. do. 2 M.	6	64½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87 B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse hatte eine merklich festere Haltung und die Kauflust war erheblich stärker.

Breslau, 4. Februar. Bei sehr günstiger Stimmung waren die Kurse aller Spekulationspapiere höher; doch blieb das Geschäft von geringem Umfange.

Schlußkurse. Oestreich. **Kredit-Bank-Aktien** 52¼-⅜ bz. Schlesischer Bankverein 76 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Gd. dito Prior. Oblig. 85½ Gd. dito Prior. Oblig. 93¾ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 48½ Br. Oberschlesische **Lit. A.** und C. 119½ Gd. dito Lit. B. 107¼ Gd. dito Prior. Oblig. 86 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28 Gd. Kosel-Oderberger 35½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Montag, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Bei starkem Begehr eröffnete die 3% zu 68, 10, hob sich auf 68, 25, fiel, als die Thronrede an der Börse bekannt geworden war, auf 68, 05, stieg wieder auf 68, 15 und schloß träge zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 00. 4½% Rente 97, 15. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 40. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 478. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 670. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.